



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz

MEISTER
A COMMITMENT
FOR LIFE.
www.meisterschmuck.ch

MEISTER Girello® der Drehring:
Auf feinsten Kugellagern drehen sich funkelnnde
Diamantbänder spielerisch um den Ring - Swiss Made.

AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident

Andreas Kümin AG
Mc PaperLand
Mühlenerstrasse
8856 Tuggen
Tel. 041 465 66 66
Fax 041 465 66 67
praesident@h-i-sz.ch
www.mcpaperland.ch

H+I-Geschäftsführer

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Gersauerstrasse 7
Postfach 618
CH-6440 Brunnen
Tel. 041 820 34 44
Fax. 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Kasse

Schwyzner Kantonalbank
Tel. 041 819 41 11
Fax 041 819 41 27

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Küssnacht–Gersau–Arth-Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:
Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, druckl media,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Inhaltsverzeichnis

H+I

Konjunkturbeobachtungen des Handels- und
Industrievereins des Kantons Schwyz (H+I),
Ende Oktober 2015 4–17

SZ

Wirtschaftsmeldungen 18–20

Aktuell

Die Schweiz weiterhin auf Platz 1 im
«Trilemma-Index» des Weltenergies 21

Index 22

Kommentar

Ein Plädoyer für die Höflichkeit 23

Liebe Leserinnen und Leser



Ivo Huber
Tulux AG Licht.Lumière

Dass wir nun am Ende eines der schwierigsten Jahre der letzten Zeit stehen, ist Ihnen, welche die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz genau verfolgen, absolut klar. Wie Sie nun sicherlich zur Genüge wissen, stand die Schweizer und Schwyzer Wirtschaft nach dem Aufheben des Euro-Mindestkurses im internationalen Konkurrenzkampf schockartig einer Verteuerung von 10-15% gegenüber, welche wie ein Tsunami auf die Unternehmen hereinbrach. Heute, zehn Monate später, sind bereits wieder leichte Aufhellungen bei den Unternehmen zu erkennen. Wenn man die Einschätzungen verschiedener bedeutender Unternehmen des Kantons Schwyz auf der einen Seite und die Einschätzungen der Konjunkturforschungsstellen wie die KOF der ETH oder des SECO anschaut, so kommt man überraschenderweise zum Schluss, dass die Talsohle erreicht und der Blick eher nach oben gerichtet ist. Von Panik, wie zu Beginn des Jahres, ist nichts zu spüren, obschon der Auslastungsgrad in der Industrie mit 81.3% weiterhin deutlich unter dem langjährigen

Durchschnitt liegt. Im Gegenteil: Die Unternehmen erwarten für die kommenden Monate stabile bis leicht steigende Bestellungseingänge. Da stellt sich hier die Frage, was dazu beigetragen hat, dass dieses einzigartige Wechselkursereignis nicht zum allseits erwarteten Sturz in die Fallgrube geführt hat. Vielleicht war die Einschätzung der Schweizer Nationalbank zu Beginn des Jahres, wonach die Schweizer Wirtschaft sich auf die Aufhebung der Untergrenze vorbereitet habe und diese nun verkraften könne, obwohl damals als völlig haltlos bezeichnet, doch richtig. Bereits im Jahre 2014 und in den vorangegangenen Jahren hat ein zunehmend aggressives Marktumfeld, hervorgerufen durch ein sich stark änderndes Konsum- und Investitionsverhalten, verbunden mit einem massiven Preis- beziehungsweise Margenzerfall dazu geführt, dass die Unternehmen möglichst alle Handlungsoptionen optimieren mussten, um nicht den Marktanschluss zu verlieren. Die Unternehmen haben gehandelt. Sie haben die Zeichen erkannt und haben sich nicht gescheut, mit radikalen Massnahmen sich darauf einzustellen, den Produktions- und Dienstleistungsstandort Schweiz und Schwyz fit zu machen. Der Umstand, dass aufgrund der schockartigen Aufwertung des Schweizer Frankens die Unternehmen nun erneut nach Kompensationsmöglichkeiten suchen mussten, welche es diesen ermöglichte, den Produktionsstandort Schweiz und Schwyz aufrecht zu erhalten, war schwierig, aber nicht neu. Es ist nur dem weitsichtigen Handeln der Unternehmen zu verdanken, dass wir heute, wenn auch nicht von euphorischem, so doch von verhaltenem Optimismus sprechen können. Hat die Politik, insbesondere die Schwyzer Politik ebenfalls weitsichtig gehandelt? Die Politik

hat doch immerhin erkannt, dass sich ihr Spielraum darauf zu beschränken hat, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen, welche es den Unternehmen erlaubt diese Krise zu überstehen. Sie hat es zum Glück tunlichst unterlassen, sich mit Fragen zu befassen, welche in Richtung Unternehmenspolitik zielen. Aber hat die Politik Einfluss auf die Rahmenbedingungen genommen, sodass den Unternehmen ein erleichterter Umgang mit der widerwärtigen wirtschaftlichen Lage ermöglicht worden wäre? Im meine, nein. Im Gegenteil, die Schwyzer Politik hat es auch in diesem schwierigen Jahr einmal mehr unterlassen, eine kritische Debatte zu Regulierung und Verwaltung zu führen. Die Tatsache, dass beim mit Abstand grössten Arbeitgeber des Kantons in den Jahren 2012 bis 2014 die Zunahme der Vollzeitstellen bei 4.1% lag und die Anzahl Stellen aktuell bei rund 1520 liegt, während die Bevölkerungszahl im gleichen Zeitraum um 1.9% zunahm, legt den Schluss nahe, dass die Staatsquote im gleichen Zeitraum ebenfalls deutlich zugelegt hat. Dies widerspiegelt sich auch in der Meinung vieler Schwyzer Unternehmen bzw. Unternehmer; es herrscht nach wie vor ungebremste Regulierungs- und Vollzugswut. Stellen Sie sich vor, wie viel leichter und erfolgreicher die Krise hätte bewältigt werden können, wenn Politik und Verwaltung des Kanton Schwyz nur einen Teil dessen ernsthaft umgesetzt hätten, was sie als optimale Rahmenbedingungen identifiziert haben.

Mit besten Grüssen

Ivo Huber
Tulux AG Licht.Lumière

Konjunkturbeobachtungen des Handels- und Industrievereins des Kantons Schwyz (H+I), Ende Oktober 2015

Im Sinne einer Dienstleistung führt der H+I jährlich ein Konjunkturbeobachtungsgespräch durch. Gegenstand dieser Beobachtungen sind Antworten auf Fragen aus der Wirtschaft des Kantons Schwyz. Sie bezwecken, die wirtschaftliche Lage näher zu diskutieren und sowohl die H+I-Mitglieder als auch die Öffentlichkeit darüber zu informieren. Im Rahmen einer Gesprächsrunde, an der Unternehmer und Persönlichkeiten aus der Schwyzer Wirtschaft teilnehmen, wird das Thema besprochen. Die Zusammensetzung der Gesprächsrunde gewährleistet eine kompetente, aktuelle Beurteilung der Wirtschaftslage – aus Sicht der beteiligten Personen und im Sinne eines Querschnittes durch die Schwyzer Wirtschaft.

Rückblick 2014; Aussichten / Erwartungen 2015

Am Gespräch vom 28. Oktober 2015 zum Thema «Rückblick 2015 sowie Aussichten und Erwartungen 2016» haben unter der Leitung von Elio Vanoli, C. Vanoli AG, Bauunternehmung, Immensee, teilgenommen: Andreas Kümin, Mc PaperLand, Tuggen; Ruedi Reichmuth, CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Schwyz/Pfäffikon/Altdorf; Dr. Peter Hilfiker, Schwyzer Kantonalbank, Schwyz; Dr. Peter Meyer, MIT Meyer Information Technology AG, Wollerau; Urs Wullschleger, Wilhelm Schmidlin AG, Stahlbadewannen, Oberarth; Peter Ernst, Hotel Seedamm Plaza, Pfäffikon; Ivo Huber, Tulux AG, Leuchtenfabrik, Tuggen; Daniel Hurni, Senn Transport AG, Seewen SZ; Hanspeter Diethelm, Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, Wangen SZ; Thomas Mächler, Mächler AG, Sandstrahl- & Metallspritzwerk, Altendorf; Michael Tschümperlin, Victorinox AG, Ibach SZ.

Die Aufhebung des Euromindestkurses führte zu einer grossen Verunsicherung

Das Jahr 2015 begann mit einem Paukenschlag. Am 15. Januar 2015 hob die Schweizerische Nationalbank den Euro-Mindestkurs von EUR/CHF 1.20 auf. Die daraus resultierende Aufwertung des Schweizer Frankens führte in verschiedenen Branchen zu Stornierungen von Aufträgen und Nachverhandlungen von Preisen, was zu grossen Verunsicherungen bei den Unternehmen und auch bei den Arbeitnehmern führte. Zudem führte der tiefe Euro zu günstigeren Importen, was sich sehr negativ für Schweizer Hersteller auf den Binnenmarkt

auswirkte. Diesem zusätzlichen Preisdruck konnte nur teilweise mit einer Reduktion der Marge entgegengewirkt werden. Mittel- und langfristig wird es aufgrund der Verteuerung der Schweizer Produkte zu Auslagerungen der Produktion ins Ausland kommen, wo günstiger produziert werden kann.

Obwohl bis anhin mit der neuen Frankensituation einigermassen gut umgegangen werden können, wird befürchtet, dass sich die Auswirkungen der Aufhebung des Euro-Mindestkurses im Jahr 2016 noch einmal deutlich negativ akzentuieren werden.

Durchwachsenes 2015

Die Gesprächsrunde stellt fest, dass das Bau- und Baunebengewerbe 2015 aufgrund des kalten Winters schlecht ins Jahr gestartet ist. Die Bautätigkeiten mussten im Raum Schwyz sogar für 14 Tage eingestellt werden. Die Schweizer Bauwirtschaft hat aber nicht nur aufgrund des schwierigen Winters im Vergleich zum Vorjahr eine Umsatzeinbusse zu verzeichnen. Gemäss dem Baumeisterverband sind im Wohnungsbau die Baubewilligungen seit einiger Zeit rückläufig und in den Tourismusgebieten brechen die Aufträge infolge des Zweitwohnungsartikels weg.

Im langjährigen Vergleich ist das Niveau aber immer noch hoch, weshalb der Rückgang eher eine Konsolidierung denn eine Krise darstellt.

Die Tourismusbetriebe hatten insbesondere aufgrund der Aufhebung des Euro-Mindestkurses einen schwierigen Start ins 2015. Der neuen Situation wird mit weiteren Prozessoptimierungen und Kosteneinsparungen begegnet. Aufgrund der Wechselkursproblematik wird für das Jahr 2016 im Bereich Tourismus kein Wachstum erwartet.

Unsichere Perspektive für das Jahr 2016 aus wirtschaftlicher Sicht

Dem Jahr 2016 sehen die Teilnehmer der H+I-Konjunkturbeobachtung mit gemischten Gefühlen entgegen. Viele Betriebe leiden unter dem starken Franken und können nicht voraussehen, wie sich die Auftragslage in ihrer Branche entwickelt. Das führt zu Unsicherheiten, welchen mit einem Ausbau der Dienstleistungen (weitere Steigerung der Flexibilität und zeitnahe Herstellung) begegnet wird. Zudem wird weiterhin eine Optimierung der Arbeitsabläufe angestrebt.

Die Erholung des Dollars dürfte sich im 2016 weiter fortsetzen und somit stützend wirken.

Es wird damit gerechnet, dass die vorhandenen Arbeitsplätze gehalten werden können. Die Rekrutierung von qualifiziertem Personal in der Dienstleistungs- und Handelsbranche ist zurzeit gut möglich. Sogar in der IT-Branche sind wieder Fachkräfte auf dem Markt, wobei diese mehrheitlich aus dem Bankensektor stammen und deswegen die Anforderungsprofile in bankenfremden Branchen nicht immer erfüllen. Die spezialisierte herstellende Industrie verstärkt trotz der aktuell eher guten Rekrutierungsmöglichkeiten aus Weitsicht ihr Lehrlingsprogramm, um die zukünftigen Fachleute selber heranzubilden.

Stellungnahmen der Gesprächsteilnehmer zu einzelnen Punkten in Stichworten

1. C. Vanoli AG, Bauunternehmung, Immensee

Zur Person / Unternehmung

Elio Vanoli, Mitglied der Geschäftsleitung der C. Vanoli AG, Bauunternehmung, H+I-Vorstandsmitglied. Die Unternehmung besteht seit dem Jahr 1905 und ist im Gleisbau sowie Hoch-/Tief-/Gleisbau tätig. Zur C. Vanoli Gruppe gehören u.a. die C. Vanoli Generalunternehmung AG sowie die Vanoli Immobilien Treuhand AG. In der C. Vanoli Holding AG befinden sich diverse Zweigniederlassungen sowie Immobilienunternehmungen.

Die Bauunternehmung beschäftigt zurzeit 290 Mitarbeiter (ca. 250 Vollzeitstellen), davon 16 Lehrlinge. In der C. Vanoli Gruppe beträgt die Mitarbeiterzahl ca. 650.

Rückblick 2015

Der Winter 2014/2015 brachte zwar im Flachland nicht viel Schnee, jedoch sehr tiefe Temperaturen. Die Arbeiten auf den Baustellen im Raum Schwyz mussten daher im Frühjahr für ca. 14 Tage eingestellt werden. Dies ist jedoch nicht der einzige Grund, weswegen die Schweizer Bauwirtschaft im Vergleich zum Vorjahr eine Umsatzeinbusse zu verzeichnen hat. Gemäss dem Baumeisterverband sind im Wohnungsbau die Baubewilligungen seit einiger Zeit rückläufig und in den Tourismusgebieten brechen die Aufträge infolge des Zweitwohnungsartikels weg. Im Tiefbau sind weniger Gross-Projekte zu verzeichnen. Zudem gibt es in einigen Kantonen einen gewissen Spardruck, was die Investitionstätigkeit

Blockierte Projekte wegen mangelnder Ausbaumöglichkeiten

Aufgrund der negativen Teuerung und der unsicheren wirtschaftlichen Perspektive wird branchenübergreifend mit einer Nullrunde gerechnet. Lohnerhöhungen werden weitestgehend individuell und leistungsorientiert ausgestaltet.

hemmt. Die Abteilung Hoch-/Tief-/Gleisbau konnte jedoch über das ganze Jahr hinweg eine sehr gute Auslastung ausweisen. Bei der Abteilung Gleisbau war dies erst nach dem zweiten Quartal der Fall. Weiterhin sind diverse Bahnprojekte bzw. -sanierungen vor der Submissionsphase.

Insgesamt sollte das Jahr 2015 jedoch ein solides Ergebnis erbringen.

Personal / Lohnentwicklung

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Mitarbeiterbestand leicht angestiegen. Für das Jahr 2016 rechnen wir nicht mit einem erhöhten Personalbedarf.

Der LMV läuft per Ende 2015 ab. Bis anhin konnten sich der Baumeisterverband und die Gewerkschaften nicht auf eine Verlängerung einigen. Die zentralen Diskussionspunkte sind die «Fachstelle Risikoanalyse», mit welcher die UNIA eigenhändig Baufirmen überprüft, sowie die finanziell in Schieflage geratene Stiftung für den flexiblen Altersrücktritt (FAR). Die Verhandlungen über den Lohn 2016 haben bis dato noch nicht stattgefunden.

Ausblick / Erwartungen

Gemäss dem Schweizerischen Baumeisterverband wird die Bautätigkeit rückläufig sein, was sich insbesondere im Wohnungsbau bemerkbar machen wird. Im langjährigen Vergleich ist das Niveau aber immer noch hoch, weshalb der Rückgang eher eine Konsolidierung denn eine Krise darstellt. Auch gibt es keine Anzeichen dafür, dass eine längere Baisse bevorsteht. Die Baubewilligungen haben sich beispielsweise stabilisiert. Das baube-

willigte Volumen hat in den ersten sieben Monaten des Jahres 2015 praktisch das Niveau des Vorjahres erreicht. Der Auftragsbestand ist nach wie vor zufriedenstellend, und die Planungstätigkeit bleibt auf relativ hohem Niveau. Gerade im Mietwohnungsbereich ist die Nachfrage der Investoren nach Projekten aufgrund der derzeitigen Negativzinsen nach wie vor hoch.

Wir teilen die Ansicht, dass die Baubranche im kommenden Jahr keinen markanten Einbruch erleiden wird. Insbesondere im Raum Schwyz sind zurzeit zahlreiche Bauprojekte hängig. Die C. Vanoli Gruppe wird durch die eigenen Bauprojekte eine sehr gute Auslastung vorweisen.

Im Gleisbau darf davon ausgegangen werden, dass sich die Auftragslage im kommenden Jahr stabil präsentiert. Wir hoffen, dass die FABI-Vorlage zusätzliche Aufträge im Unterhalt der Infrastrukturanlagen auslösen wird. Gemäss Pressemeldung will der Bund im Zeitraum 2017-2020 CHF 13,2 Mia. für die Erneuerung der Bahninfrastruktur einsetzen. Die Geldmittel werden auf die SBB sowie die Privatbahnen verteilt.

Zusammenfassend blicken wir zuversichtlich ins Jahr 2016.

2. Schwyzer Kantonalbank, Schwyz

Zur Person / Unternehmung

Dr. Peter Hilfiker, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Schwyzer Kantonalbank (SZKB) und H+I-Vorstandsmitglied. Universalbank mit 23 Filialen, 5 Gewerbekundenzentren, 2 Private Banking Standorten, 1 Vorsorgezentrum, je 1 Kompetenzzentrum für institutionelle Kunden und für Firmenkunden sowie 1 Kundenzentrum; CHF 16.0 Mrd. Bilanzsumme, CHF 1.6 Mrd. Eigene Mittel, rund CHF 5.2 Mrd. Depotvermögen; 491 Vollpensen bzw. 560 Beschäftigte per 30.09.2015 inkl. 5 Praktikanten sowie zusätzlich 26 KV-Lernenden, 1 Lernenden Informatik und 1 Lernenden Fachmann Betriebssunterhalt. AA+-Rating von Standard & Poor's. Diverse Beteiligungen (u.a. AG für Fondsverwaltung, finnova AG Bankware, Nova Vorsorge AG, Swiss Quality Broker AG).

Rückblick 2015

Die Hauptertragsquelle der SZKB, das Zinsgeschäft, kann gegenüber dem Vorjahr aufgrund der erfreulichen Geschäftsvolumenzunahme (Ausleihungen an Privat- und Firmenkunden sowie Kundengelder) gesteigert werden. Die negativen finanziellen Auswirkungen durch die Einführung der Negativzinsen durch die Schweizerische Nationalbank konnten

durch gezieltes und konsequentes Handeln bis jetzt begrenzt werden. Beim Kommissionserfolg zeichnet sich ein leichter Rückgang im Vergleich zum Jahr 2014 ab. Einerseits ist dies darauf zurückzuführen, dass die SZKB als eine der ersten Schweizer Banken den Anlageberatungskunden die Retrozessionen transparent und unaufgefordert weiterleitet. Andererseits agieren die Kunden aufgrund der volatilen Märkte zurückhaltend. Demgegenüber wird der Handelserfolg dank vermehrter Kundenaktivitäten im Devisenbereich über dem Vorjahr liegen. Basierend auf nach wie vor hohen Projektaktivitäten (u.a. regulatorische Neuerungen und Strategieumsetzung) sowie den Ausgaben für das 125-Jahre-Jubiläum nimmt der Geschäftsaufwand gegenüber dem Vorjahr zu. Trotz der durch die Aufhebung der Euro-Kursuntergrenze anspruchsvolleren wirtschaftlichen Bedingungen werden sich die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste voraussichtlich auf tiefem Vorjahresniveau bewegen. Insgesamt zeichnet sich ein guter Geschäftserfolg ab, der allerdings leicht unter dem Vorjahr liegen wird. Entsprechend kann der Kanton als Eigner wieder mit einer substantiellen Gewinnablieferung rechnen. Die SZKB setzt mit ihrer Strategie 2014-2018 auf Kontinuität und will den Kundenfokus noch weiter stärken. Die Umsetzung der Strategie ist 2015 planmässig vorangekommen. Etliche strategische Initiativen sind bereits umgesetzt oder stehen kurz vor Vollendung. Die Kunden profitieren bereits jetzt von einem spürbar erweiterten Dienstleistungsangebot. Die ersten Erfahrungen sind vielversprechend.

Personal / Lohnentwicklung

Der durchschnittliche Personalbestand der SZKB wird 2016 auf ähnlicher Höhe wie 2015 liegen. Parallel dazu wird sich die Gehaltssumme 2016 voraussichtlich wenig verändern. Die Leistungskomponente «variable Vergütungen 2015» dürfte sich aufgrund des erwarteten Geschäftsergebnisses in etwa auf Vorjahresniveau bewegen.

Ausblick / Erwartungen

Das Jahr 2015 begann mit einem Paukenschlag. Am 15. Januar hob die Schweizerische Nationalbank den Euro-Mindestkurs von EUR/CHF 1.20 auf. Die daraus resultierende Aufwertung des Schweizer Frankens liess Befürchtungen aufkommen, die Schweiz könnte in eine Rezession abgleiten. Und tatsächlich waren sehr schnell erste Spuren sichtbar. Der Einkaufsmanagerindex

(PMI) lag seit Januar mehrheitlich unter der kritischen 50-Punkte-Marke, der Aussenhandel kühlte sich merklich ab und die Wirtschaft schrumpfte im ersten Quartal im Vorjahresvergleich um 0.2%.

Dennoch erwies sich die hiesige Konjunktur als erstaunlich robust. So legte das Bruttoinlandprodukt im zweiten Quartal etwas überraschend um 0.2% zu. Und die Arbeitslosenquote liegt nur unwesentlich höher als vor Jahresfrist.

Der Blick zurück bildet die Basis für den Ausblick. Einzelne positive Signale (z.B. der PMI-Subindex Auftragsbestand über 50 Punkten) können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die konjunkturelle Lage herausfordernd bleibt. Trotz der Abschwächung auf knapp EUR/CHF 1.10 ist der Franken nach wie vor hoch bewertet. Dies wird er auch 2016 bleiben, was die Ausgangslage für die Schweizer Exportwirtschaft nicht einfacher macht. Entscheidend wird im kommenden Jahr aber vor allem sein, ob der zaghafte Konjunkturaufschwung in der Eurozone anhält. Zuversichtlich stimmt, dass zuletzt keine Rückschläge zu verzeichnen waren. Und die Aussicht auf eine Ausweitung des Anleihenkaufprogramms (QE) der Europäischen Zentralbank (EZB) wird indirekt auch der Schweizer Konjunktur Sukkurs geben.

Letzteres wird das Zinsniveau in der Eurozone - und in der Folge auch in der Schweiz - auch 2016 tief halten. Trotz der anstehenden Zinswende in den USA ist somit im kommenden Jahr mit keinem markanten Anstieg der Zinsen zu rechnen.

Im Schwyzer Immobilienmarkt stiegen die Preise vor allem im Wohneigentumsmarkt während des letzten Jahrzehnts auf ein hohes Niveau. Die Preise der gehandelten Einfamilienhäuser sowie Eigentumswohnungen steigen im Kanton Schwyz derzeit nur noch punktuell an. Insbesondere im gehobenen Preissegment wird eine nachlassende Zahlungsbereitschaft beobachtet. Aufgrund des zunehmenden Wohnungsangebots gerieten auch die Mietzinse in den meisten Schwyzer Regionen unter Druck. Nennenswerte Mietpreisanstiege sind auf absehbare Zeit auch in diesem Segment eher unwahrscheinlich. Im Geschäftsflächenmarkt ist v.a. aufgrund der abgeschwächten Konjunktur eher mit einem Rückgang der Nachfrage und entsprechend tieferen Preisen zu rechnen. Insgesamt erwarten wir im Schwyzer Immobilienmarkt für die kommenden Monate eine Fortsetzung der Marktberuhigung. Preisrückgänge sind vor allem bei Geschäftsflächen sowie, weniger ausgeprägt, im Wohneigentumsmarkt zu erwarten.

Fazit

Wir erwarten aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen aus folgenden Gründen für die SZKB ein herausforderndes 2016:

Negativzinsumfeld: hohe Zinsänderungsrisiken aufgrund der bilanziellen Ungleichgewichte, weitere Margenerosion auf der Passivseite und anspruchsvolle Liquiditätssteuerung im Spannungsfeld SNB-Freibetrag und Einhaltung der verschärften Liquiditätsvorschriften; Starker Schweizer Franken: verstärkte Begleitung der Gewerbe- und Firmenkunden in gefährdeten Branchen; Regulierung: Die Kadenz neuer regulatorischer Vorgaben (u.a. neues Finanzdienstleistungsgesetz) bleibt weiterhin sehr hoch mit entsprechenden Kostenfolgen und Auswirkungen auf die Geschäftsmodelle der Banken. Dasselbe gilt für den technologischen Wandel und das sich verändernde Kundenverhalten.

Kantonale Volksinitiative «Für eine flächendeckende Präsenz der Schwyzer Kantonalbank»: Veränderte Kundenbedürfnisse haben zu einem Rückgang der Schaltertransaktionen geführt, weshalb SZKB-Filialen geschlossen wurden. Eine Annahme des Volksbegehrens würde Investitionen von rund CHF 20 Mio. bedingen. Dazu kämen jährliche Betriebskosten von CHF 4 bis 5 Mio. Um diese Beträge würde der Gewinn der SZKB sinken und damit auch das Gewinnausschüttungspotenzial an den Kanton Schwyz. Mit insgesamt 23 Filialen verfügt die SZKB immer noch über ein sehr dichtes Filialnetz im Kanton Schwyz.

Trotz der Herausforderungen ist die SZKB überzeugt, für die Zukunft bestens gewappnet und auch weiterhin der zuverlässige Partner von KMUs im Kanton Schwyz zu sein.

3. MIT-GROUP, Wollerau

Zur Person / Unternehmung

Dr. Peter Meyer, VR-Präsident/Mithaber/Gründer MIT-GROUP, ICT-Totalunternehmen für Informations- und Kommunikationstechnologie. ICT-Strategie, Umsetzung und Betrieb, Entwicklung von Apps für alle Plattformen, Microsoft CSP-direct und MS Gold Partner, spezialisiert auf Public Cloud Computing Services (weltweit).

Rückblick 2015

Die Standardisierung der Grundbedürfnisse von Informatik-Dienstleistungen hat weltweit einen enormen Schub erlangt und qualitativ und quantitativ grosse Relevanz erreicht (allein Microsoft hat jeden Monat ca. 1 Mio. neue Firmenaccounts).

Entsprechend der Gruppenstrategie 2012-15 und in Abstimmung mit den Kundenbedürfnissen hat MIT ab Frühling 2015 die Migration des kompletten Rechenzentrums in die Cloud durchgeführt und im Oktober 2015 abgeschlossen. Der Betrieb mit eigenen Servern wurde nach 19 Jahren eingestellt. Diese sehr aufwendige Zügelübung in die Cloud bringt unseren Kunden neben der wesentlich erhöhten Standardisierung weiter verbesserte Verfügbarkeit, erhöhte Stabilität und neueste Sicherheitsverfahren, die aufgrund von Skaleneffekten als Schweiz-basierter Anbieter nicht ökonomisch erbracht werden könnten.

Im Juni 2015 konnte MIT zudem den höchsten Cloud-Status (CSPTier-1) erlangen. Dies ermöglicht MIT als einem der wenigen Unternehmen in der Schweiz Dienstleistungen von Microsoft nun direkt zu beziehen, mit ergänzenden Services zu erweitern und dem Kunden auch direkt zu fakturieren. Damit bekommt der Kunde wesentlich flexiblere Dienstleistungen (z.B. bei Veränderung Benutzerzahl) und dank dem direkteren Zugang auch (im Normalfall...) schnelleren Support.

Personal / Lohnentwicklung

Im Zuge der Weiterentwicklung der Cloud-Strategie nutzt MIT zur Unterstützung des eigenen Teams erfolgreich auch die Zusammenarbeit mit Partnern in anderen Ländern (z.B. Nordic), die in der Cloud-Adaption wesentlich weiter als die DACH-Region sind, um noch verstärkt Erfahrungswerte effizient einzubinden und ermöglicht damit auch, Zeitzone-Unterschiede beim Support zu Gunsten der Kunden bedürfnisgerecht abzubilden.

Das eigene Team wird laufend spezialisiert, weiterentwickelt und entsprechend der Nachfrage ausgebaut.

Die grundsätzliche Verfügbarkeit von IT-Spezialisten hat sich gegenüber den letzten 4-5 Jahren wesentlich entspannt, Cloud-Spezialisten mit praktischer Erfahrung sind aber in der Schweiz sehr rar. So lange aber z.B. im Kanton Schwyz Anpassungen des Lehrplans an aktuelle Bedürfnisse organisierten Widerstand auslöst oder Exponenten des Schwyzer Gewerbes Industrie 4.0 Ansätze pauschal als Spielerei abtun, ist ja kaum mit der Verbesserung des eigenen Nachwuchses zu rechnen, und die Erhöhung der Anzahl wertschöpfender Arbeitsplätze bleibt sehr anspruchsvoll.

Ausblick / Erwartungen / Marktchancen

Der Margendruck durch den Verdrängungskampf der Services-Giganten IBM, Microsoft und Amazon (im klei-

nen Umfang auch Google) ist enorm und erfordert auch seitens MIT eine forcierte Prozessautomation.

Unser Kernpartner Microsoft ist der einzige globale Anbieter, der die Basis-Informatikbedürfnisse von Firmenkunden «aus einer Hand» und mit einer Technologie erfüllen kann. MIT konnte mit den seit Jahren aufgebauten Cloud-Services viel Erfahrung sammeln. Deshalb sehen wir zuversichtlich ins neue, sicher anspruchsvolle Jahr 2016.

Die nun erreichte Unabhängigkeit vom eigenen Server-Blech und der Nutzung von sog. «Enterprise-Quality-Services» erlaubt nun endlich auch, grössere und international tätige Schweizer Unternehmen flächendeckend direkt zu bedienen und zu unterstützen.

Die Forcierung von Kooperationen/Niederlassungen in Zielländern wird ein Schwergewicht für die nächsten 3 Jahre sein.

MIT konnte durch die eigene Rechenzentrumsmigration in die PublicCloud das Wissen und die praktische Erfahrung massiv ausbauen. Da noch sehr viele Schweizer Betriebe und aber auch andere RZ-Dienstleister vor diesen ökonomisch unausweichlichen Veränderungen stehen, ist zu erwarten, dass dieses sehr spezifische Wissen vom Markt genutzt wird, um Zeit zu gewinnen und Umstiegsrisiken und -kosten zu reduzieren.

Neben der Umsetzung und den Betriebsservices bietet MIT unverändert auch ICT Strategie und vor Ort Umsetzung (Deutschschweiz) an und kann individuelle Software-Entwicklungsbedürfnisse rund um die Cloud inkl. App-Entwicklung lösen. Diese umfassende Dienstleistung wird als Alleinstellungsmerkmal weiter forciert.

Es ist zudem zu hoffen, dass die politisch und oft von Eigeninteresse gelenkte Diskussion um Datenschutz zu Gunsten aller Schweizer Unternehmen (nicht nur derjenigen mit Auslandstätigkeiten) wieder sachlich geführt wird. Es ist weiter unabdingbar, dass die Medien ihrer Aufgabe für objektive Informationsvermittlung durch erhöhten Sachverstand und weniger Polemik nachkommen und damit Entscheidungsträger unterstützen und nicht durch Angstmacherei verunsichern.

Wenn irgendein Geheimdienst auf irgendeinen PC oder Server will, dann kommt er auch drauf! Aus diesem Polemisieren resultiert nur zu oft, dass Entscheide nicht gefällt werden. Die Langzeitschäden durch überalterte (=überbeuerte) Informatik können für Unternehmen unverhofft rasch bedrohlich werden, und genau das gilt es durch systematische Planung und Umsetzung zu verhindern.

4. CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung, Schwyz, Pfäffikon, Altdorf

Zur Person / Unternehmung

Ruedi Reichmuth, VR-Präsident/Mitinhhaber der **CONVISA Holding AG, Schwyz**, haltend die CONVISA, Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung, mit Hauptsitz in Schwyz sowie Filialen in Pfäffikon SZ und Altdorf UR, die CONVISA+Wehrli AG in Luzern sowie die CONVISA Revisions AG in Schwyz mit insgesamt 56 Mitarbeitenden (ca. 48 Vollzeitstellen).

Rückblick 2015

Für 2015 zeichnet sich ein leicht höherer Umsatz als im 2014 ab. Das 55. Jubiläumjahr der Firma darf als erfreulich bezeichnet werden. Der Zuwachs 2015 war aber insgesamt bisher geringer ausgefallen als im Vorjahr.

Hohe Treue und Wertschätzung durch bestehende Kunden; Wachstum einerseits durch Neukunden bei Wirtschaftsprüfung/Revisionen, andererseits ungebrochene Nachfrage nach Spezialwissen in den Bereichen Nachfolge, Investitionsentscheide und Unternehmensumstrukturierungen und der damit verbundenen Steuerplanung.

Personal / Lohnentwicklung

Personalbestand im 2015 gegenüber dem Vorjahr um eine fachlich ausgewiesene Person erhöht.

Erfreulich ist, dass eine wichtige Stabstelle – die interne IT-Betreuung – optimal besetzt werden konnte. Die Stellenausschreibung hat mehrere sehr gute Interessenten erbracht; früher war gerade dieser Bereich schwieriger zu rekrutieren.

Lohnpolitik 2015: ausschliesslich individuelle, leistungs- und funktionsbezogene Lohnanpassungen. Lohnsummensteigerung von rund 1 % absehbar.

Im 2015 insgesamt vier Lehrlinge im KV-Bereich, alle mit Ziel Berufsmatura – CONVISA zielt bei der Lehrlingsauswahl bewusst auf Kandidaten mit BM-Ziel – sind interessiert und motiviert.

Ausblick / Erwartungen

Bezüglich Beratung und Dienstleistung besteht ungebrochener Bedarf und somit für die CONVISA-Unternehmen eine positive Erwartung für das Jahr 2016.

Hinsichtlich der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung und der Aussichten für viele Unternehmen besteht jedoch nach wie vor Unsicherheit. Diese Unsicherheit ist schwer fassbar und definierbar, schlägt sich also eher in einem negativen «Bauchgefühl» nieder. Die Frage

ist, wie sich der weiterhin starke Franken, die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative und sonstige negative politische und auch finanzielle Entwicklungen im Hinblick auf höhere Hürden im Export und erhöhter (und billiger) Konkurrenz aus dem Ausland wie auch die strengeren Finanzierungsregeln der Banken im Jahr 2016 auf die Unternehmen auswirken werden.

5. Seedamm Plaza, Pfäffikon SZ

Zur Person / Unternehmung

Peter H. Ernst, Geschäftsführer des **SEEDAMM PLAZA** (Hotel Seedamm AG), Pfäffikon SZ. Kongress-/Hotelbetrieb mit 158 (-8) Vollzeitstellen (Stand Sept. 2015), verteilt auf 211 Mitarbeitende aus 24 Nationen und einem Frauenanteil von 59.7%.

Dem Kongresshotel stehen 142 Zimmer, 3 Restaurants, 2 Bars, 7 Banketträume, 40 Kongress-, Seminar- oder Sitzungsräume zur Verfügung.

Die Casino Zürichsee AG mit seinen Swiss Casinos Zürichsee Pfäffikon und das REGUS Business Center sind bei der Hotel Seedamm AG eingemietet.

Rückblick 2015

Im Kerngeschäft MICE (Meetings, Incentive, Convention und Events) entwickelte sich der Umsatz weiterhin rückläufig. Bei gleich vielen Anlässen, zum Teil kürzer und ohne Übernachtungen und Verpflegung, resultierte ein Minderumsatz von -2.9%. Hingegen aus statistischer und touristischer Sicht konnten mit dem neu gewonnen Gruppengeschäft die Logiernächte um 14.8% gesteigert werden, bei gleichbleibendem Umsatz. Der Druck sowie die Kostenstruktur haben sich dadurch stark zugespitzt. Ein Stellenabbau hat sich für das Seedamm Plaza nach dem ersten Halbjahr nicht vermeiden lassen. Abläufe und Betriebsprozesse wurden gesamthaft an die neue Situation angepasst.

Der Anteil von CH-Kunden konnte leicht gesteigert werden und beträgt 52.6%, gefolgt von Deutschland 11%, Indien 9.6% und China 6,3%.

Im Bereich Seminar- und Eventverpflegung fehlen die Umsätze der ausbleibenden Business-Übernachtungsgäste. Mittags fehlt die Spesenkundschaft, sei es aus Spar- oder Zeitgründen.

Personal / Lohnentwicklung

Die Hotel Seedamm AG bildet 14 Lernende (9F / 5M) in drei Sparten (Küche, Service, Hauswirtschaft) aus und beschäftigt 7 Praktikanten (3F / 5M).

Auf die Nachwuchsförderung wird nach wie vor grosser

Wert gelegt. Regelmässiger Austausch mit den Schulen und Ämtern in den Kantonen Schwyz und St. Gallen findet statt. 1 GL Mitglied ist Fachausbildner an Berufsschulen.

Organisation vom Tag der offenen Zimmertüren, jeweils im März.

Unterstützung der Mitarbeitenden bei Berufswettbewerben.

Viele öffentliche Veranstaltungen werden organisiert, um dem Nachwuchs eine interessante Berufslehre schmackhaft zu machen; auch mit der Möglichkeit die Berufsmaturität zu absolvieren.

Eine generelle Lohnerhöhung ist für 2016 nicht vorgesehen. Ein Leistungslohnsystem nach klar messbaren Zielvorgaben ist schon länger etabliert, ansonsten gelten die Normen des L-GAV für das Gastgewerbe. In der Hotellerie gelten für alle Mitarbeitenden die 42-Stundenwoche, 5 Wochen Ferien und der 13. Monatslohn ab dem 1. Arbeitstag. Auszubildende haben 6 Wochen Ferien.

Ausblick / Erwartungen

Aufgrund des markanten Stellenabbaus, der Prozessoptimierungen und Kosteneinsparungen wird das Ergebnis im 2015 deutlich besser ausfallen als im 2014. Für 2016 ist im Bereich Tourismus kein Wachstum zu erwarten. Zudem werden die wachsenden Zimmerkapazitäten (Neueröffnungen von Hotels, Business Apartments, Sharing Economy Modelle) im Grossraum Zürich und in der unmittelbaren Region auf die Auslastung drücken.

Der wirtschaftliche Druck auf Industrie und Gewerbe wird ansteigen – das bedeutet, dass im Firmengeschäft (Business Tourismus) erneut mit rückläufiger Frequenz gerechnet werden muss.

Die grossen europäischen Herausforderungen können nicht kurzfristig gelöst werden und sind nicht förderlich, um die Attraktivität des internationalen Reiseverkehrs zu steigern. Die Hotellerie ausserhalb der bekannten städtischen Destinationen wird vorerst noch gedämpft. Die Hotellerie ist eine standortgebundene Exportindustrie. Weder das BAK noch die jüngste Lageeinschätzung der Hotellerie Suisse sehen für 2016 einen Aufschwung. Der Beschaffungs- und Arbeitsmarkt hat sich keineswegs auf ein europäisches Niveau angepasst. Die Kosten sind nach wie vor sehr hoch und können nicht mit dem Ausland konkurrieren. Innovation im Dienstleistungssektor ist mehr gefragt denn je!

Schlussbemerkung

Für den Wirtschaftsstandort Ausserschwyz ist die globale Erreichbarkeit von grösster Bedeutung. Dem Hub Kloten muss oberste Priorität eingeräumt werden.

Fortschritt gedeiht nicht mit einer Überreglementierung. Vermehrte Unterstützung seitens Behörden bei der Neuansiedlung von börsenkotierten Unternehmen und Gewerbe ist gefragt.

6. Wilhelm Schmidlin AG, Stahlbadewannen, Oberarth

Zur Person / Unternehmung

Urs Wullschleger, Geschäftsführer und Inhaber, führt die Familien-Unternehmung seit 2007 zusammen mit seinem Bruder Beat Wullschleger in der dritten Generation. Das Unternehmen ist der einzige Schweizer Hersteller von Badewannen, Duschwannen, Duschflächen und Waschtischen aus Stahl und Email. Am Produktionsstandort in Oberarth SZ werden mit rund 80 Mitarbeitenden, 4 Lernenden und einem Praktikanten etwa die Hälfte aller in der Schweiz installierten Bade- und Duschwannen aus Stahl hergestellt.

Rückblick 2015

Die Auslastung im Jahr 2015 hat sich negativ entwickelt, dies insbesondere wegen der Wechselkursituation, welche am Schweizer Markt die ausländischen Wettbewerbsprodukte beflügelt hat. Der Umsatz wird 2015 unter dem Vorjahr liegen. Das Ergebnis wird sich wohl im Rahmen des Jahres 2013 bewegen.

Obwohl der Exportanteil der Firma Schmidlin klein ist, hat der 15.1.2015 einen grossen Einfluss auf die abgesetzten Stückzahlen, da alle Wettbewerber ihre Produkte vollständig im Ausland produzieren. Per 1.3.2015 ist unseren Kunden 3-4% Rabatt gewährt worden; dies um wettbewerbsfähig zu bleiben. Im Export ist zu erwähnen, dass sich insbesondere der Absatz im Fernen Osten im Vergleich zum Vorjahr stark rückläufig entwickelt hat.

Das neue ERP System, welches per 1.4.2015 live geschaltet wurde, brachte nicht nur in allen Bereichen neue Prozesse, sondern auch sehr viele neue Steuerungs- und Überwachungsmöglichkeiten.

Trotz der Belastung aufgrund dieser System Einführung konnten die laufenden Optimierungen im Rahmen unseres «SchmidLEAN» Konzepts weiter vorangetrieben werden. Gerade im Nachgang eines solch grossen Projektes sind flankierende KAIZEN Verbesserungen notwendig.

Wir sind heute in der Lage jedes Produkt individuell (nicht als Charge) durch alle Produktionsprozesse zu identifizieren und zu verfolgen. Jede Operation wird einzeln zurückgemeldet und mit dem geplanten Liefertermin verglichen. Ein allfälliger Rückstand kann damit vorzeitig in einem Cockpit angezeigt werden. Wir haben in diesem Zusammenhang sehr viel in durchgängige Schnittstellen zu den Produktionsanlagen investiert. Solche Investitionen in «Industrie 4.0» werden weiter vorangetrieben.

Personal / Lohnentwicklung

Der Personalbestand wird in etwa auf dem gleichen Stand bleiben. Die Fluktuation bei den Beschäftigten ist klein. Qualifiziertes Personal wird in der Regel selber «on the job» ausgebildet. Die Rekrutierung ist nach wie vor schwierig; so haben wir für 2016 noch 2 offene Lehrstellen. Für das Jahr 2016 sind keine generellen Lohnerhöhungen vorgesehen, individuell kann sich ein Mitarbeiter aufgrund seiner persönlichen Entwicklung aber steigern.

Ausblick / Erwartungen

Es ist zu sagen, dass 95% der Aufträge kurzfristig, innerhalb von 2 Wochen, ausgeliefert werden. Daher gibt es nur einen sehr kleinen längerfristigen «Auftragsbestand».

Das Wachstum im Schweizer Markt wird sehr klein bleiben; wir denken nicht, dass das angestammte Geschäft im Jahre 2016 wachsen wird.

Wir werden per Januar 2016 eine komplett neue Produktlinie und im angestammten Geschäftsfeld 29 neue Produkte in unzähligen Varianten vorstellen.

Durch die neue, innovative Produktlinie erwarten wir eine Ausweitung unserer Tätigkeiten in neue Bereiche (z.B. öffentliche WC-Anlagen), was den Absatz verbessern sollte. In der Regel ist aber im ersten Jahr nicht mit allzu grossen Stückzahlen zu rechnen.

Im Export ist geplant, dass wir zum ersten Mal Aktivitäten in den USA unternehmen werden. Hier möchten wir in den 4 wichtigsten Regionen einen Vertriebspartner finden. Zuerst soll die Chance eines erfolgreichen Markteintritts geprüft werden (Produktehaftpflicht und Normen müssen detailliert geklärt sein). Erste Lieferungen sind nicht vor 2017 geplant. Flankierend wird ein explizites Exportsortiment erstellt, welches sich vom Schweizer Sortiment vor allem in der Vielfalt unterscheiden soll.

Es ist ein weiterer Ausbau des Firmenareals geplant. Der aktuelle Umbau sollte bis Mitte November abge-

schlossen sein. Ein grösserer Ausbau Richtung Arth ist derzeit in Planung.

7. Tulux AG, Licht.Lumière, Tuggen

Zur Person / Unternehmung

Ivo Huber, H+I Vorstandsmitglied, **Geschäftsführer und Mitinhaber der Tulux AG Licht.Lumière, Tuggen SZ.**

Die Tulux AG gestaltet und produziert seit über 60 Jahren Licht. Sie gehört zu den führenden Schweizer Herstellern von Leuchten und Lichtsystemen. Heute beschäftigt das Unternehmen 200 Mitarbeiter und stellt über 5000 verschiedene Standardprodukte her. Die Wertschöpfungskette beginnt bei der Entwicklung der Produkte und endet mit der Auslieferung des Endproduktes.

Rückblick 2015

Wir stehen im fünften Jahr einer zehnjährigen Markttransformationsphase von Leuchten konventioneller Bauart hin zu LED-Produkten. Die Plantransformationskurve zeigt dahingehend, dass der Marktanteil bei LED-Produkten in der Schweiz beim Inverkehrbringen aktuell bei 50% liegt und die Sättigung im Jahr 2020 erreicht wird. Die Sättigungskurve der Schweiz liegt leicht vor dem europäischen Durchschnitt, welcher im Moment bei 40% liegt. Die Tulux AG liegt aktuell sehr präzise auf dieser Plankurve und bemüht sich, keine gravierenden Abweichungen hinnehmen zu müssen. Nach einem schwierigen Jahr 2013 aufgrund einer sich stark wandelnden Produkte- und Marktstruktur und einem zugehörigen Umsatzverlust begannen im Jahr 2014 die eingeleiteten Massnahmen zu greifen. Die Umsatzzunahme 2014 gegenüber 2013 lag bei +13%. Der Vergleich der ersten 3 Quartale 2014 und 2015 zeigt eine Seitwärtsbewegung im niedrigen einstelligen Prozentbereich.

Die Auftragslage 2015 darf als zufriedenstellend bezeichnet werden, was insbesondere die aktuelle Auftragslage wie auch den Auftragsvorrat 2016 betrifft. Der Preiszerfall der vergangenen Jahre hat sich im Jahr 2015 eher beruhigt, hat aber im gleichen Zeitraum zu einem Margenzerfall geführt. Die Marktstrukturveränderungen: Transformation hin zum B&B-Direktgeschäft ohne Zwischenhandel und weiter verstärktes Eintreten von neuen Marktteilnehmern im Jahr 2015. Der Aufwand für die Akquise wie auch für die Abwicklung dieser Geschäfte ist auch 2015 weiter gestiegen. Man spürt, dass auf allen Stufen einer Auftragsabwicklung bzw. der Auftragsbearbeitung die Margen schrumpfen.

fen und die Qualität der einzelnen Leistungserbringer massiv sinkt. Das bedeutet, dass die Hersteller einen hohen Anteil an Dienstleistung erbringen müssen, welcher nicht in den Produkt- bzw. Marktpreisen eingerechnet werden kann. Dies führt ebenfalls zu einer Verschlechterung der Marge. Die Anzahl neu in den Markt eintretender Marktteilnehmer hat sich im Jahr 2015 gleich wie im Jahr 2014 fortgesetzt. Wir schätzen, dass sich im Zeitraum 2010–2015 die Anzahl der Marktteilnehmer in Summe bei gleichbleibendem Marktvolumen verdoppelt hat.

Obschon die markante Frankenaufwertung von Mitte Januar die schweizerische Konjunktur im ersten Halbjahr 2015 stark abgebremst hat, hat sich diese im laufenden Jahr im Lichtmarkt wenig bis gar nicht bemerkbar gemacht. Der durch diesen Umstand befürchtete zusätzliche Preiszerfall oder eine starke Verschiebung des Marktes hin zu Unternehmen, welche ihre Kostenpositionen hauptsächlich im Euroraum haben, sind entgegen unseren Erwartungen nicht eingetreten. Dies rührt daher, dass der Lichtmarkt ein extrem schneller und komplexer bzw. individueller Markt ist, der in der Beschaffung kaum nur über eine Handelsstruktur erfolgreich bewältigt werden kann. Um im Lichtmarkt erfolgreich agieren zu können, braucht es Marktnähe in allen Teilbereichen: von der Produktentwicklung bis zum After-Sales.

Die Tulux AG hat dem beschriebenen Preis- und Margenzerfall dahingehend entgegengewirkt, indem diese sich seit einigen Jahren mit strategischen Projekten beschäftigt, welche auf der einen Seite die internen Kosten senken und auf der andern Seite die Beachtung und die Akzeptanz im Markt nachhaltig steigern. Konkret geht es hier darum, den USP der Tulux AG, nämlich «ganzheitliche Leistung in Form von Entwicklung und Produktion in der Schweiz», korrekt aufzuzeigen und mit geeigneten Kommunikationsmitteln und der richtigen Kommunikationsstrategie den wichtigen Akteuren im Lichtmarkt darzustellen.

Die politischen Rahmenbedingungen haben sich in der Schweiz und im Kanton Schwyz aus unserer Wahrnehmung im Lichte der verschärften wirtschaftlichen Entwicklung nicht zu Gunsten der Unternehmen verbessert. Im Gegenteil: Es herrscht nach wie vor ungebremsste Regulierungs- und Vollzugswut. Dies führt dazu, dass die Tulux AG den Glauben an wirtschaftsfreundliches bzw. wirtschaftsförderliches Handeln von Behörde und Verwaltung längst verloren hat.

Personal / Lohnentwicklung

Für das Jahr 2016 geht die Tulux von einem gleichbleibenden Personalbedarf in der Anzahl aus, wobei punktuell die Qualität erhöht wird. Es gibt keine Veränderungen der Arbeitsbedingungen im Rahmen des GAV. Das heisst, dass im Jahre 2016 bei Tulux keine substanziellen Änderungen hinsichtlich Arbeitszeiten zu erwarten sind. Auch wird es keine Veränderungen beim Lehrlingswesen geben.

Der Landesindex der Konsumentenpreise liegt per September 2015 bei -1.4% gegenüber dem Vorjahresmonat. Wir gehen davon aus, dass dieser über das ganze Jahr 2015 betrachtet auf gleichem Niveau verharrt oder sich nur unwesentlich verändern wird. Für das Jahr 2016 gehen wir davon aus, dass sich die Inflation um 0% bewegen wird.

Die am 28. Oktober 2015 publizierte Lohnumfrage der UBS erwartet für das Jahr 2016 einen durchschnittlichen nominalen Lohnanstieg von 0,5 Prozent. Zusammen mit der von UBS prognostizierten Jahresinflation für 2016 von -0,4 Prozent ergibt diese geschätzte Nominalloohnerhöhung einen durchschnittlichen Anstieg der Reallöhne von 0,9 Prozent.

Die Löhne bei Tulux für das Jahr 2016 sind noch nicht festgelegt. Es ist aber davon auszugehen, dass sich das Lohnniveau kaum oder nur geringfügig bewegen wird.

Ausblick / Erwartungen

Die wirtschaftliche Entwicklung der Eurozone und im Heimmarkt Schweiz ist unsicher, nach unserer Einschätzung eher aufwärts gerichtet.

Das SECO rechnet für das laufende Jahr 2015 mit einem moderaten BIP-Wachstum von 0.9% und für 2016 mit einer Beschleunigung auf 1.5%. Der private Konsum wird sich nach unserer Einschätzung ebenfalls für 2016 in der gleichen Grössenordnung bewegen, wobei es für verschiedene Leistungserbringer, wie beispielsweise den Detailhandel, enorm wichtig ist, dass dieser konsequent über das ganze Jahr verteilt im Inland getätigt wird. Die Entwicklung bei den Bauinvestitionen ist unsicher, wird sich aber kaum bedeutend im positiven Bereich bewegen, wobei bei der Ausrüstung unseres Erachtens im Sinne der Nachhaltigkeit weiterhin positiv investiert wird.

Bei der Beschäftigung (Arbeitslosenquote / Beschäftigung) gehen wir von keiner wesentlichen Änderung im Jahre 2016 gegenüber 2015 aus.

Für das kommende Jahr führt die Tulux AG den beschriebenen Weg der Transformation konsequent fort. Das

bedeutet, dass wir weiterhin entscheidend den Bereich Forschung und Entwicklung fördern, damit die qualitativ hochstehenden Produkte auf dem Markt auch weiterhin gegen Massenanfertigungen aus dem Ausland bestehen können. Die Investitionen in die Entwicklung neuer Produkte werden darum weiter erhöht. Wir werden im Jahr 2016 auch erstmals Lichtsteuerungslösungen im Markt einführen, welche bei Tulux entwickelt wurden. Die internen Projekte zur Verbesserung der Marge werden im Jahr 2016 hohe Priorität genießen, wobei der Fokus auf gleichbleibende bis erhöhte Leistungsfähigkeit gelegt wird. Aufgrund der aktuellen und für das kommende Jahr erwarteten Auftragslage schauen wir positiv in die Zukunft. Die rasanten Entwicklungen sind sehr herausfordernd. Wir sind aber überzeugt, dass, wenn wir der Markttransformationskurve präzise folgen, wir diese 10-Jahres-Transformationsperiode erfolgreich bestehen werden.

8. Mc PaperLand, Tuggen

Zur Person / Unternehmung

Andreas Kümin, Geschäftsführer und Inhaber von Mc PaperLand, H+I-Präsident, führt die Unternehmung seit 1995. Die Unternehmung betreibt 26 Filialen in der deutschsprachigen Schweiz sowie ein Logistikzentrum mit Büromateriallieferdienst, welches die ganze Schweiz beliefert. Die Mc PaperLand (Andreas Kümin AG) beschäftigt 230 Mitarbeiter, davon 22 Lernende. Seit 2014 gehört Mc PaperLand (Andreas Kümin AG) zusammen mit drei weiteren Firmen (Penta Vertriebs AG Galgenen, EDA AG Wollerau, Bido AG Altdorf) der Kümin Group AG an, welche als Holding in Wollerau domiziliert ist und insgesamt 280 Mitarbeitende, davon 25 Lernende, beschäftigt.

Rückblick 2015

Durch die Aufhebung des Euro-Wechselkurses hat uns nach 2011 eine weitere Schockwelle der Preisreduktionen von durchschnittlich 15% auf unseren Produkten erreicht. Generell sind Detailhändler, besonders Firmen in der Mode-, Schuh-, Möbel- sowie der Multimediabranche durch ausländische Internetanbieter stark unter Druck. Dieser Druck, einhergehend mit dem noch interessanter gewordenen Einkauf im grenznahen Ausland, hat sich zusätzlich erhöht.

Da wir 1/3 des Umsatzes mit der Belieferung von Firmen erwirtschaften, haben wir nebst dem bereits erwähnten Preiszerfall zusätzlich noch die eingeleiteten Sparmassnahmen der Firmenkunden zu spüren bekommen.

Als wäre das nicht schon genug, hatten wir einen sehr warmen Sommer, der die Kundschaft in die Badeanstalten und Gartenwirtschaften anstatt in Einkaufszentren leitete. Bei solchen Verschiebungen geht ein merklicher Teil an Spontankäufen verloren.

Personal / Lohnentwicklung

Der Mitarbeiterbestand wurde durch die im Frühling 2015 neue gebaute Filiale ganz leicht angehoben. Während wir auf das Jahr 2015 die Löhne angehoben haben, werden auf 2016 nur einzelne, leistungsbezogene Anpassungen gemacht.

Ausblick / Erwartungen

Aufgrund der veränderten Umstände im Markt haben wir verschiedene Optimierungsprojekte gestartet, die 2016 ihre Wirkung zeigen.

Wir dürfen davon ausgehen, dass 2016 ein Jahr der Marktkonzentration (Fachhandel) und insgesamt eines mit geringem Wachstum wird.

9. Senn Transport AG, Seewen SZ

Zur Person / Unternehmung

Daniel Hurni, Geschäftsführer der Senn Transport AG. Die Senn Transport AG ist eine 100%ige Tochter der Planzer Gruppe mit Hauptsitz in Dietikon. Sie beschäftigt heute 95 Mitarbeiter im Bereich Vertragsfahrer, Chauffeure, Logistik, Umschlag, Disposition, Lehrlinge und Administration.

60% der Stückgüter gehen dank des Bahnanschlusses mit direkten Verbindungen ins Netzwerk der Cargo Domizil Schweiz per Bahn. Dieses Netz hat inzwischen 11 Verteilcenter in der ganzen Schweiz. Die Bahnverbindungen in alle Regionen der Schweiz sind für die Kunden der Senn Transport AG ein USP.

Täglich werden im Gebiet LU-OW-NW-ZG-UR-SZ über 1000 Sendungen «just in time» zugestellt. Teil- und komplette Ladungen werden auf dem direkten Weg, ohne Umlad, in die ganze Schweiz per LKW zugestellt. Unser Logistikzentrum hat 39 Rampen und eine Lagerfläche von 15'000m² für Warenlager und Kommissionierungen.

Rückblick 2015

Der Start ins Jahr war nach der Euro- Mindestkursaufhebung und dem relativ harten Winter schlecht. Die Unsicherheiten wegen der Wechselkursaufhebung führten im Winter zu einem spürbaren Rückgang der Transportumsätze, welche deutlich unter Vorjahresniveau ausfielen. Der Druck auf die Preise nahm nochmals zu.

Die Sendungsvolumen erholten sich im Frühling. Der Sommer und der Frühherbst sind gut ausgefallen. Im letzten Quartal wird aber mit einer leichten Abflachung gerechnet.

Festgestellt wurde, dass sich die Sendungsstruktur verändert hat. Das Gewicht pro Sendung nimmt immer weiter ab und führt zu mehr kleinen Lieferungen. Trotz dieser Entwicklungen konnte die Senn Transport AG die im Sommer 2013 begonnene Phase mit der Inbetriebnahme des neuen Logistikzentrums und des Bahnanschlusses erfolgreich abschliessen.

Personal / Lohnentwicklung

Wir gehen sowohl quantitativ als auch qualitativ von ca. dem gleichen Personalbestand wie im Jahr 2015 aus.

Die Unia versucht im Transportgewerbe Einfluss zu nehmen, obwohl sie keine Mitglieder in dieser Branche hat. Die Sozialpartnerschaft im Transportgewerbe wird mit «Les Routiers» seit Jahren erfolgreich gepflegt. Die Arbeitsbedingungen werden in Vereinbarungen zwischen den Sozialpartnern geregelt. Allfällige Lohnerhöhungen werden innerbetrieblich vorgenommen.

Die Senn Transport AG bildet pro Jahr 2 Strassentransportfachmänner und einen Logistiklehrling aus.

Ausblick / Erwartungen

Ziel ist es, das Angebot für internationale Dienstleistungen weiter auszubauen. Dies geschieht einerseits mit der Planzergruppe, aber auch mit anderen Partnerschaften.

Der Verdrängungskampf im Transportgewerbe wird weitergehen. Wenn die Schweizer Wirtschaft zunehmend Stellen ins Ausland verlagert, führt dies zu weniger Inlandtransporten, und der Preisdruck auf Transportdienstleistungen steigt im Inland weiter.

Die grossen Herausforderungen sind die Staubelastungen, die Wartezeiten und die Verkehrsbehinderungen so zu meistern, dass die Produkte wie vom Kunden verlangt geliefert werden können. Es ist feststellbar, dass die Situation auf den Strassen sich zunehmend verschlechtert und sich die Transportdauer aufgrund von Wartezeiten verlängert und durch unvorhersehbare Situationen nicht mehr genau vorausgesagt werden kann. Gleichzeitig sind die Anforderungen der Kunden, was Termingenauigkeit und Zusatzdienstleistungen anbelangt, gestiegen, was eine grosse Herausforderung darstellt.

10. Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, Wangen SZ

Zur Person / Unternehmung

Hanspeter Diethelm, VR-Präsident und Mitglied der Geschäftsleitung der Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, Wangen SZ. Seit 1989 besteht unsere Firma als mechanische Werkstatt im herkömmlichen Sinn. Eine Spezialität und Nische sind unsere grossen CNC-Werkzeugmaschinen, auf denen wir für einen breiten Kundenstamm Maschinenteile komplett herstellen oder auch nur Teilbearbeitungen ausführen. Ohne je ein eigenes Produkt zu haben, bieten wir nun seit über 25 Jahren unsere Dienste als Lohnfertiger an. 95% vom Umsatz liefern wir an Kunden, die aus den verschiedensten Branchen der schweizerischen Maschinenindustrie stammen; nur ca. 5% exportieren wir direkt und das ausschliesslich nach Deutschland.

Rückblick 2015

Die Geschäftsjahre nach 2010 bis und mit 2014 dürfen als erfolgreiche Jahre bezeichnet werden. Während dieser Periode war es uns möglich, für rund 3 Mio. Franken in neue, moderne und grosse CNC-Maschinen zu investieren. Die letzte Investition haben wir erst gerade im Spätherbst 2014 in Betrieb genommen. Dabei handelt es sich um ein neues, grösseres CNC-Horizontalbohrwerk, ausgestattet mit der neuesten CNC-Steuerung und auch für uns ein Novum, erstmals mit einem Roboter-Werkzeugwechsler. Ein Grosskunde hatte uns diese Maschine gleich von Anfang an mit längerfristigen Aufträgen gefüllt. Das Jahresergebnis 2014 hat dann bestätigt, was sich schon vorher bei den Quartalen abgezeichnet hatte: Das Geschäftsjahr 2014 ist sehr erfolgreich verlaufen. Das, obwohl die Währungskrisen und vor allem die Griechenlandkrise für grosse wirtschaftliche Unsicherheit gesorgt hatten. Mit Optimismus und Zuversicht sind wir dann ins neue Geschäftsjahr 2015 gestartet. Unserem Optimismus hat dann die Schweizerische Nationalbank am 15. Januar 2015 ein jähes Ende gesetzt..

Ausblick / Erwartungen

Eigentlich haben wir uns den Start ins neue Geschäftsjahr ganz anders vorgestellt gehabt, denn die Voraussetzungen konnten nach dem guten Geschäftsabschluss 2014 nicht besser sein. Wir hatten volle Auftragsbücher und normale marktübliche Preise. Fast gleichzeitig wie wir unseren Jahresabschluss vorliegen hatten, kam der «Hammer». Die Schweizerische Nationalbank stützt den Mindestkurs von CHF 1.20 zum Euro nicht mehr und

gibt den Kurs frei. Da wir direkt nur ca. 5% exportieren, hat uns das auf den ersten Moment noch nicht so stark beeindruckt, ausser dass die Euros auf unserem Konto zwanzig Prozent an Wert verloren haben.

Wir mussten dann aber nicht sehr lange auf die Auswirkungen warten, denn schon kurz nach dieser Entscheidung sind die ersten Kunden auf uns zugekommen und haben Preisreduktionen, Rabatte, Skonti und Währungsrabatte usw. gefordert und erwartet. Diese Forderungen gingen von einstelligen bis zu zweistelligen Prozentzahlen. Wegen der Befürchtungen einen Kunden zu verlieren, hat dann das grosse Kalkulieren und Rechnen begonnen. Preise senken, Rabatte und Währungsrabatte gewähren war im Tagesgeschäft fast die Hauptbeschäftigung.

Eigentlich war voraussehbar, dass Umsatz und Ertrag in naher Zukunft rückläufig sein werden; trotzdem haben wir bis Mai abgewartet und erst dann gehandelt.

Nach dem zweiten Quartalsabschluss mussten wir dann zwangsweise auch handeln. Handeln, wie das vor uns sehr viele Firmen und Kunden schon kurz nach dem SNB-Entscheid getan hatten. Auch wir mussten als beste und einfachste Sofortmassnahme die Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohn erhöhen. Ab dem 1. Juni 2015 haben wir diese von 42 auf neu 45 Stunden pro Woche erhöht. An dieser Stelle danken wir der ganzen Belegschaft, dass sie Einsicht zeigte und die Massnahme ohne Ausnahme unterstützt hat. Anfang 2016 werden wir beurteilen und entscheiden wie es weitergehen soll. Die Auslastung ist für die nächsten Wochen und Monate recht gut. Wir sind glücklich, denn wir haben nach wie vor Vollbeschäftigung. Von Kurzarbeit kann keine Rede sein. Die würde uns auch absolut nichts bringen. Unsere Erwartungen sind trotzdem eher getrübt, denn es zeichnet sich ab, dass wir 2015 einen Umsatzrückgang von 10–15 Prozent verkraften müssen. Beim Ertrag müssen wir wohl von einem Rückgang von mindestens 20 Prozent ausgehen. Alles in allem sind das also keine guten Aussichten, was die Zukunft anbelangt. Bleibt der Euro weiterhin schwach, dann müssen früher oder später die Kosten gesenkt werden.

Bedenklich stimmen die aktuellen Meldungen von unseren Fach- und Branchenverbänden SWISSMEM und SWISSMECHANIC sowie Economiesuisse. Aus den Quartalsumfragen bei ihren Mitgliedern kommen düstere Zahlen; so wird prophezeit, dass mit den bereits verschwundenen Arbeitsplätzen und mit den noch kurz vor dem Abbau stehenden insgesamt gegen 20'000 Jobs in der Industrie verschwinden werden.

Personal / Lohnentwicklung

Durch die guten letzten Geschäftsjahre ist der Personalbestand auf aktuell 55 Fachkräfte angewachsen. Zusammen mit den 10 Polymechnikerlehrlingen haben wir momentan einen Personalbestand von 65; damit sind wir laut Statistik des Boten der Urschweiz im Jahr 2014 der grösste Arbeitgeber in der Gemeinde Wangen SZ.

Den Personalbestand auszubauen ist nicht vorgesehen. Wir sind froh, wenn wir den heutigen Personalbestand über die Zeit beibehalten können.

Der Fachkräftemangel ist nach wie vor akut. Um diesem in Zukunft besser zu begegnen, haben wir beschlossen, noch mehr in die Lehrlingsausbildung zu investieren und erhöhen darum das Lehrstellenangebot.

Zur Lohnentwicklung: Durch den enormen Preisdruck, den Ertragsrückgang sowie eine Minus-Teuerung dürfte die Luft für Lohnerhöhungen sehr dünn geworden sein, wobei es immer jüngere Mitarbeiter gibt, die noch Potential für Gehaltsanpassungen haben.

11. Mächler AG, Sandstrahl- & Metallspritzwerk, Altendorf

Zur Person / Unternehmung

Thomas Mächler, Mitglied der Geschäftsleitung der Mächler AG, Sandstrahl- & Metallspritzwerk, Altendorf.

Die Unternehmung besteht seit dem Jahr 1961 und ist im Bereich der Oberflächenbehandlung von Stahl, Chromstahl und Aluminium tätig. Die Mächler AG operiert einzig am Standort Altendorf. Unser Hauptkundenfeld siedeln wir dem Bau- und Baunebengewerbe an, jedoch auch öffentliche Institutionen, die Maschinenindustrie und Private.

Die Unternehmung beschäftigt zurzeit 20 Mitarbeiter (18 Vollzeitstellen), davon 1 Lehrling.

Rückblick 2015

Die Eurokrise hat uns in der Vergangenheit nur minimal betroffen. Der Rohstoffanteil, den wir im Ausland beziehen, ist beim Farbanteil, den wir zu spüren bekommen, sehr klein. Aufgrund der immer kürzeren Lieferzeiten ist ein Einkauf im günstigeren Ausland für uns kein Thema. Somit profitieren wir vom tieferen Eurokurs nicht wirklich. Auf der Einnahmeseite arbeiten wir hauptsächlich für regionaltätige Unternehmungen, Institutionen, die öffentliche Hand und Private. Mit einzelnen Exporteuren konnten wir einen Mittelweg finden, da wir – wie erwähnt – nur minimal vom tieferen Eurokurs auf der Ausgabenseite profitieren.

Der Start ins 2015 war für das erste Quartal, welches tendenziell eher immer ruhiger ist, relativ gut. April bis Pfingsten gerieten wir jedoch etwas in ein Loch, es reichte gerade noch für eine Grundauslastung. Nach Pfingsten bis September war die Auftragslage sehr gut. Für das letzte Quartal sollte es auch eine gute Grundauslastung geben, ehe wir dann mit einer sehr guten Auslastung vor dem Jahresabschluss rechnen. Über die ersten drei Quartale sind wir insgesamt sehr gut zufrieden mit der Auslastung. Wir rechnen mit einem positiven Jahresabschluss.

Personal / Lohnentwicklung

Im August 2015 haben wir mit der Einleitung des Generationenwechsels in der Belegschaft begonnen. In den nächsten zwei Jahren werden uns 3 von 15 Vollzeitstellen unserer Werksmitarbeiter altershalber verlassen. Weiter befindet sich unser einziger auszubildende Industrielackierer im letzten Ausbildungsjahr. Für den Sommer 2016 würden wir diese frei werdende Lehrstelle gerne besetzen.

Lohngespräche haben bisher noch keine stattgefunden, weder in der Geschäftsleitung noch mit den Arbeitnehmern. Mit einer erneuten generellen Lohnerhöhung ist nach der Erhöhung 2015 jedoch nicht zu rechnen.

Ausblick / Erwartungen

Für das neue Jahr 2016 rechnen wir eher mit einem harzigen Start, besonders wenn es wieder mal einen kalten, schneereichen Winter geben sollte. Wie in der Vergangenheit rechnen wir jedoch eher mit einem Umsatzrückgang aufgrund des Preisdruckes und weniger wegen des Arbeitsrückgangs. Das Ganze ist stark von der regionalen Bautätigkeit abhängig.

Auf die Branche der Oberflächenbeschichtung bezogen kann sich dies in mehrere Richtungen entwickeln. Wie erwähnt rechnen wir mit noch höherem Preisdruck auf unsere Branche. Auf der anderen Seite haben in den letzten Monaten zwei Mitbewerber ihre Türen geschlossen, wodurch wieder neue Kunden gewonnen werden könnten.

Langfristig steht der Ersatz oder die Renovation einer «Pulverbeschichtungsstrasse» an. Mit der Planung dieser Arbeiten wollen wir 2016 beginnen, damit diese Arbeiten voraussichtlich 2017 umgesetzt werden können. Es hängt jedoch von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der Nachfrage ab, in welcher Form und in welchem Umfang dies stattfinden kann.

Zusammenfassend blicken wir zuversichtlich ins Jahr 2016 und nehmen die Herausforderungen an. Wir rechnen nicht mit Kündigungen aus wirtschaftlichen Gründen, gehen jedoch auch davon aus, dass wir unseren Personalbestand nicht steigern werden. Davon ausgenommen ist die offene Lehrstelle, die wir – wie erwähnt – gerne besetzen möchten.

12. Victorinox AG, Ibach SZ

Zur Person / Unternehmung

Tschümperlin Michael, H+I-Vorstandsmitglied und Leiter controlling der **Victorinox AG**, Familienunternehmen seit 1884. 2000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen global, davon 800 im Ausland. Umsatz 2014 konsolidiert CHF 510 Mio., davon 60% erarbeitet mit Taschen- und Berufsmesser, 15% mit Uhren, 15% mit Reisegepäck, 10% mit Bekleidung und Parfum. Die wichtigsten Märkte bearbeiten wir über eigene Vertriebsniederlassungen, in den übrigen Ländern setzen wir auf langjährige Vertriebspartnerschaften. Ca. 5% unseres Umsatzes erarbeiten wir in unseren eigenen Verkaufsgeschäften.

Rückblick 2015

Rückblick 2015: Wegen der Aufhebung des Mindestkurses des CHF zum EURO hat das Jahr 2015 mit einer grossen Unsicherheit begonnen. Bis jetzt sind wir aber dank verschiedenen Massnahmen inklusive einer massvollen Preiserhöhung im Euroraum umsatzmässig gut über die Runde gekommen. Vor allem bei den Taschen- und Berufsmessern sind wir bis jetzt gut unterwegs und auch unsere neue Division Reisegepäck konnte nach der Übernahme vom Lizenznehmer TRG bereits mit einigen neuen, attraktiven Produkten im Markt auf sich aufmerksam machen; bei den Uhren schlägt sich die schwierige Marktsituation vor allem in Hong Kong negativ auf die Umsätze nieder. Insgesamt wird sich das Jahr 2015 im Rahmen des Vorjahres weiterentwickeln, wobei wir aber mit deutlich niedrigeren Margen auskommen müssen.

Erfreulich sind wir in einigen europäischen Ländern inklusive Schweiz und Deutschland unterwegs; die Wachstumsmärkte Brasilien, China und Indien wachsen etwas weniger stark als in den Vorjahren. Das Geschäft im Heimmarkt Schweiz läuft sehr gut, unter anderem auch dank der weiter wachsenden Zahl asiatischer Touristen. Gut entwickeln sich unsere eigenen Geschäfte in Brunnen, Genf und in Zürich.

Personal / Lohnentwicklung

Personalbestand 2016: kann in der Schweiz und im Ausland etwa beibehalten werden.

Lehrlinge: total 48, davon 3 KV, 3 Logistiker und 40 Polymechaniker / Automatiker sowie je 1 Lehrling im Bereich Detailhandel und IT.

Löhne 2016: noch offen.

Ausblick / Erwartungen

Das Stellen von Prognosen ist schwierig; die hohe Arbeitslosigkeit und Verschuldung in vielen europäischen Staaten und den USA werden sich mittelfristig eher negativ auf den Konsum auswirken. Der Heimmarkt Schweiz, die Verkäufe in den eigenen Retailgeschäften sowie die Verkäufe in einigen ausgewählten Ländern in Europa, allen voran Deutschland, den USA, Mexiko, Japan und Greater China sind die Stützen unserer Geschäftsentwicklung. Der starke Schweizerfranken resp. viele schwache Währungen in Lateinamerika und Asien (z.B. in Brasilien und Indien) erschweren den Konsumenten den Kauf von Qualitätsprodukten.

Unsere globale Präsenz hilft uns aber mit regionalen Umsatzschwankungen besser umgehen zu können.

Wir investieren im Moment viel in die Stärkung der Markenbekanntheit, unter anderem mit Aktivitäten in den Verkaufspunkten sowie mit unseren Investitionen in das eigene Retailgeschäft. In unseren eigenen Verkaufsläden können die Kunden/-innen die Victorinox Markenwelt emotional erleben. Zudem können wir ihnen dort das gesamte Victorinox Produktangebot näherbringen. Eigene Geschäfte helfen auch, den Kontakt zu den Konsument/innen zu intensivieren und zu pflegen, was uns auch wieder bei der Entwicklung von Neuheiten zu Gute kommt.

Dank einem sehr kooperativen Verhältnis mit unseren Vertriebspartnern, loyalen Kunden und Mitarbeiter/-innen sowie dank stetiger Produkt- und Marketinginnovationen blicken wir vorsichtig optimistisch in die Zukunft.

Abschliessende Bemerkung

Die Gesprächsteilnehmer stellen insgesamt fest, dass das Jahr 2015, insbesondere aufgrund der Aufhebung des Euro-Mindestkurses am 15. Januar 2015, ein unerwartet schwieriges Jahr geworden ist. Die Gesprächsteilnehmer sind aber überzeugt, auch diese Situation zu meistern, weswegen trotz vorhandener Unsicherheiten verhalten positiv auf das Jahr 2016 geblickt wird.

Wichtig ist, dass die Rahmenbedingungen für die Schweizer Wirtschaft nicht verschlechtert werden und weiterhin den von linker Seite lancierten Umverteilungsinitiativen mit einem kräftigen Nein begegnet wird.

Im November 2015

Roman Weber,
Geschäftsführer H+I des Kantons Schwyz

Schwyzer Exporte trotzen der Frankenstärke

Die ersten acht Monate des Jahres 2015 haben die Schwyzer Exporte weniger stark auf die Frankenstärke reagiert und sind entgegen dem Schweizer Trend sogar angewachsen. Mit Ausnahme des Maschinenbaus konnten alle wichtigen kantonalen Exportbranchen die wertmässigen Ausfuhren erhöhen. Hervorzuheben ist insbesondere die Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Daneben kann auch vom Baugewerbe ein überdurchschnittlich hohes Wertschöpfungswachstum erwartet werden. Die Schwyzer Wirtschaftsleistung dürfte sich 2015 trotz der Frankenstärke überdurchschnittlich entwickeln und um 1.2% (CH: 0.8%) wachsen. Dies geht aus der Schwyzer Wirtschaftsprognose hervor, welche die Schwyzer Kantonalbank (SZKB) in Zusammenarbeit mit Bakbasel herausgibt.

Die Schwyzer Wirtschaft dürfte sich auch 2016 weiter positiv entwickeln. Die Nahrungsmittelindustrie wird voraussichtlich um 3.3% wachsen und damit die Entwicklung im gesamten sekundären Sektor antreiben (+1.2%). Ebenfalls wird sich die Bauwirtschaft gemäss den Einschätzungen von Bakbasel aufgrund der momentan guten Auftragslage positiv entwickeln und um rund zwei Prozent zulegen (CH: -0.9%). Weniger positiv sieht die Zukunft im Gastgewerbe (-0.3%) und der Investitionsgüterindustrie (0.0%) aus. Gestützt durch die übrigen Exportbranchen und den Bau, dürfte die Schwyzer Wirtschaft insgesamt um 1.4% wachsen.

Im zweiten Quartal lag die saisonbereinigte Arbeitslosenquote bei 1.6%. Der Kanton Schwyz verfügt nach Uri, Nid- und Obwalden über die viertiefste Arbeitslosenquote der Schweiz. 2016 wird sich das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts des Kantons Schwyz demjenigen der Schweiz angleichen. Dadurch dürfte auch das Beschäftigungswachstum mit 0.4% im Bereich des Schweizer Durchschnitts liegen.

Kantonalbank im Mehrjahresvergleich auf Platz 1

Das Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern – Wirtschaft – hat zum vierten Mal eine umfassende Studie zum Schweizer Retail Banken-Markt veröffentlicht. Bei der Kennzahlen-Analyse wurden 90 Schweizer Retail Banken untersucht. Bei der Analyse des Jahres 2014 erreichte die Schwyzer Kantonalbank (SZKB) mit einer Gesamtpunktzahl von 137 Punkten den sehr guten 3. Rang. Beim Vergleich über die letzten fünf Jahre rangiert die SZKB sogar auf dem 1. Platz. Damit wird die auf einem starken Eigenkapi-

tal, hoher Wirtschaftlichkeit, einem risikobewussten Wachstum basierende und auf Kontinuität ausgerichtete Geschäftspolitik der SZKB bestätigt. Es wurden sechs Kriterien bewertet und bei diesen Kriterien wurde jeweils ein Rang vergeben. Alle Ränge zusammengezählt ergibt die erreichte Gesamtpunktzahl.

Regierung schlägt Flat Rate Tax vor

Um den aus den Fugen geratenen Kantonshaushalt zu sanieren, schickt der Schwyzer Regierungsrat zwei Varianten in die Vernehmlassung. Beide zielen darauf ab, die Finanzierungslücke nachhaltig zu schliessen. Die vom Regierungsrat favorisierte Flat Rate Tax sieht einen proportionalen Einkommenssteuertarif von 5,5 Prozent vor. Nach Obwalden und Uri wäre Schwyz der dritte Kanton, der einen solchen einheitlichen Steuersatz einführt. Diese jedoch, um Steuern zu senken. Die zweite Variante sieht eine Erhöhung des Kantonstarifs bei der Einkommenssteuer und eine Mitbeteiligung der Bezirke und Gemeinden zur Tragung der NFA-Last vor. Für eine nachhaltige Verbesserung der Haushaltslage sind laut Finanzdirektor Kaspar Michel jährlich zusätzlich 170 Mio. Franken nötig. Ungeachtet der Variantenwahl soll der Hebel zusätzlich bei den Vermögen angesetzt werden. Während der geltende Steuersatz von 0,6 Promille für Bezirke und Gemeinden weiterhin gilt, soll dies für den Kanton künftig nur für steuerbare Vermögen bis 500 000 Franken der Fall sein. Darüber liegende Vermögensteile sollen neu zum Satz von 1,2 Promille besteuert werden. Weiter soll die Steuer auf Grundstücksgewinnen bei Veräusserungen von Liegenschaften, die länger als fünf Jahre im Besitz waren, weniger stark ermässigt werden. Bei der Flat Rate Tax würde der Mittelstand härter betroffen. Die Regierung hofft, dass die Teilrevision des Steuergesetzes per Anfang 2017 in Kraft treten kann. Um das Finanzloch in der Zwischenzeit nicht ungebremst anwachsen zu lassen, wird vom Regierungsrat vorgeschlagen, den Kantonssteuerfuss per 1. Januar 2016 von 145 auf 170 Prozent anzuheben. Nach der Umsetzung der Revision käme er wieder bei 145 Prozent zu liegen.

Höhere Steuern für Berufspendler

Mit der auf neue Beine gestellten Finanzierung der Bahninfrastruktur kommen höhere Ausgaben auf den Kanton hinzu. Der Staatshaushalt wird dadurch ab 2016 um sieben Millionen Franken mehr belastet. Gleichzeitig werden die Gemeinden und Bezirke um 2,7 Mio. Franken entlastet. Nun schickt die Regierung eine wei-

tere Teilrevision des Steuergesetzes in die Vernehmlassung, um die Kosten für die Kantonsfinanzen neutral zu halten. Im Erläuterungsbericht schlägt sie vor, den Pendlerabzug auf maximal 6000 Franken pro Jahr zu beschränken, was zusätzliche 2 Mio. Franken höhere Steuereinnahmen für den Kanton und 2,5 Mio. Franken mehr Ertrag für die Gemeinden und Bezirke generiert. Betroffen wären 14 000 Steuerzahler. Um den gesamten Mehrertrag an Steuern plus die eingesparten 2,7 Mio. Franken von den Bezirken und Gemeinden in den Staatshaushalt umzuleiten, schlägt der Regierungsrat die Anpassung des Verteilschlüssels vor. Heute beteiligen sich die Kommunen und der Kanton je zur Hälfte an der Mitfinanzierung des öffentlichen Verkehrs. Neu soll dieser Satz auf 57 Prozent zu Lasten der Gemeinden und Bezirke erhöht werden.

Seeklinik erhöht Aktienkapital

Die Seeklinik Brunnen AG erhöht ihr Aktienkapital auf eine Million Franken. Bis anhin hat es 100 000 Franken betragen. Die Änderung wurde im Handelsregister publiziert. Weiter übernimmt die Seeklinik von der Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung Aktiven in der Höhe von rund sechs Millionen Franken und Fremdkapital von fast drei Millionen Franken. Die besagte Stiftung ist Alleinaktionärin der Seeklinik Brunnen AG. Mit diesem formellen Akt ist das Projekt „Chance 2015“ nach dem Bauprojekt und der strategischen Neuausrichtung nun auch rechtlich abgeschlossen. Seit dem 1. Januar 2015 ist die neue Seeklinik Brunnen, die aus der früheren Aeskulap-Klinik hervorging, in Betrieb. Die frühere Trägerin, die Aeskulap-Stiftung, wurde mit ihrer Mutterstiftung (Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner) fusioniert, was viele juristische Anpassungen nach sich gezogen hat.

Schwyzer Tourismus gut unterwegs

Trotz Frankenstärke: Der Schwyzer Tourismus ist 2016 noch immer gut unterwegs. Jedenfalls zeigen die jüngsten Übernachtungszahlen, dass ein Wachstum geschrieben werden kann. Von Januar bis August 2015 kann kumuliert ein Plus von 1,5 Prozent. Aus den meisten europäischen Ländern konnte zwar auch die Schwyzer Hotellerie weniger Gäste zählen, doch insgesamt sieht das Bild etwas besser aus. „Das Minus aus den Kernmärkten Europa konnten wir mit einem Plus von 2,1 Prozent im Heimmarkt Schweiz sowie einem Plus von 36,9 Prozent im chinesischen Markt mehr als wettmachen“, freut sich Vendelin Coray, Geschäftsfüh-

rer von Schwyzer Tourismus. Die Zahlen unterscheiden sich je nach Gemeinde. In Brunnen etwa, wo viele Chinesen absteigen, kann ein Plus von nicht weniger als 8654 Übernachtungen gezählt werden. Das sind satte 17,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Über starken Zuwachs kann sich auch Freienbach (15,5 Prozent) und vor allem Muotathal freuen: Die gegenüber dem Vorjahr zusätzlichen Logiernächte von 1282 Personen bedeuten einen Zuwachs um 47,5 Prozent. Am anderen Ende der Skala gibt es vier Gemeinden, die von Januar bis August weniger Gäste beherbergen konnten als 2014. Dazu gehören Schwyz (-2,4 Prozent), Morschach (-4,1), Gersau (-10,4) und Feusisberg (-8,0). Morschach bleibt trotzdem die stärkste Schwyzer Destination. Bis Ende August wurden 2015 130 975 Logiernächte gezählt.

Baustart für 33,5 Mio. teure Umfahrung von Lachen

In Lachen ist der Spatenstich für eine Umfahrungsstrasse des Dorfkerns erfolgt. Die einen Kilometer lange Strasse soll im Herbst 2017 eröffnet werden können und dann den Märchler Hauptort vom Durchgangsverkehr entlasten. Das Bauprojekt kostet 33,5 Millionen Franken.

Der sogenannte Ast West führt vom Kreisel Seehof in Altendorf entlang der Bahnlinie via Kreisel Sagenriet am neuen Bahnhof vorbei bis zum Kreisel Rütli in Lachen. Das gemeinsame Projekt des Kantons Schwyz und der Gemeinde Lachen soll den Verkehrsfluss in der Region und die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer erhöhen. Heute strömten pro Tag über 12 000 Fahrzeuge durch den Dorfkern von Lachen. Der Kantonsrat bewilligte für das Projekt einen Verpflichtungskredit in Höhe von 33,5 Mio. Franken. 17,4 Mio. Franken übernimmt die Gemeinde Lachen. Zudem fließen Bundesbeiträge in der Höhe von 40 Prozent an die Kernentlastung Lachen. Die Projektverantwortlichen rechnen mit einer Bauzeit von gut zwei Jahren. Im Anschluss mit der Inbetriebnahme 2017 will die Gemeinde Lachen im Dorfzentrum mit flankierenden Massnahmen sicherstellen, dass der Durchgangsverkehr auf die Entlastungsstrasse umgeleitet wird.

Kühne + Nagel mit mehr Gewinn

Trotz des starken Frankens und der flauen Weltwirtschaft ist das Logistikunternehmen Kühne + Nagel in den ersten neun Monaten 2015 profitabler geworden. Der Reingewinn wuchs im Vorjahresvergleich um 6,7 Prozent auf 512 Millionen Franken. Der Umsatz

sank dagegen. Mit noch 12,4 Milliarden Franken fiel er 4,4 Prozent tiefer aus als in den ersten neun Monaten 2014, wie das Unternehmen mitteilt. Währungseinflüsse herausgerechnet, hätte ein Plus von 3,6 Prozent herausgeschaut. Das Betriebsergebnis (Ebitda) stieg im Vergleich zum Vorjahr um 4,6 Prozent auf 777 Millionen Franken. Der Gewinn vor Zinsen und Steuern wuchs um 5,4 Prozent auf 640 Millionen Franken. Im Reingewinn schlugen sich Währungsverluste von 7,5 Prozent nieder.

Asien schadet OC Oerlikon

Der Technologiekonzern OC Oerlikon hat im dritten Quartal unter der nachlassenden Konjunktur in Asien gelitten. So brachen die Verkäufe von Textilmaschinen ein. Tiefe Rohstoffpreise drückten die Nachfrage aus der Öl- und Bergbauindustrie. Der Umsatz sank um 15,2 Prozent auf 722 Millionen Franken. Der Betriebsgewinn fiel um 15,9 Prozent auf 74 Millionen Franken.

Obersee Bilingual School baut für 54 Mio. Franken

Die Obersee Bilingual School (OBS) hat derzeit ihre Standorte auf drei Gebäude in Pfäffikon verzetelt. Zudem befindet sich der Vorkindergarten in Wollerau. Nun will sie einen zentralen Schul-Campus an der Sihleggstrasse in Wollerau für 54 Mio. Franken bauen. Das entsprechende Baugespann wurde am 19. Oktober aufgestellt. Das Gebäude ist 60 Meter lang und 50 Meter breit, hat vier oberirdische und zwei unterirdische Etagen sowie einen 360 Quadratmeter grossen, nicht überdachten Innenhof. Es sind 237 Parkplätze vorgesehen. (Noch) nicht eingeschlossen ist eine Turnhalle, die jedoch in absehbarer Zeit dazukommen soll. Der Campus bietet Platz für 600 Schüler. Aktuell besuchen 420 Kinder aus 32 Nationen und mit 24 unterschiedlichen Muttersprachen die grösste Privatschule der Region Ausserschwyz, die rund 80 Angestellte beschäftigt und seit zwölf Jahren in Pfäffikon tätig ist. Der Campus soll auf das Schuljahr 2017/2018 betriebsbereit sein. Sie erhält im August 2016 Konkurrenz. Gemäss Interneteintrag will die Swiss International School auf dem Roggenacker in Pfäffikon ihre Tore öffnen – vorerst für das Vorschuljahr und die Primarklassen 1 bis 4.

Einkommensschere öffnet sich weiter

Die Mitte November veröffentlichte Steuerstatistik 2012 des Kantons Schwyz zeigt, dass die Schere zwi-

schen Reich und Arm weiter aufgegangen ist. Es gibt zwar mehr Millionäre, aber auch mehr Leute, die nichts zu versteuern haben. Gesamthaft reduzierte sich das steuerbare Einkommen der Personen mit Wohnsitz im Kanton Schwyz gegenüber 2011 um 8,4 Prozent auf 6,9 Milliarden. Die Vermögen vergrösserten sich demgegenüber um 5,7 Prozent auf 78,4 Milliarden Franken. Die Zahl der Einkommensmillionäre stieg um 14 auf 554, diejenige der Vermögensmillionäre nahm um 463 auf 8525 zu. Gestiegen ist aber auch der Anteil von Personen ohne steuerbares Einkommen. Es hat sich innert Jahresfrist um 127 auf 6936 erhöht. Das heisst, dass 8,1 Prozent der Steuerpflichtigen gar nicht genug besitzen, damit sie vom Fiskus belangt werden könnten. Dabei zeigt sich die Zweiteilung des Kantons in einen inneren und einen äusseren. So zählt Wollerau 174 Einkommensmillionäre, die gemeinsam ein steuerbares Einkommen von 802,5 Millionen Franken versteuern. In Innerschwyz kann lediglich noch Küssnacht mit einem ähnlich hohen Durchschnittswert brillieren. Die 33 Einkommensmillionäre bringen ein steuerbares Einkommen von 94,5 Millionen Franken zusammen.

Tourismusprojekte auf dem Stoos und auf der Rigi

Die Schwyzer Tourismusorte machen Boden gut. Im Kanton Schwyz wird derzeit viel Geld in diesen Wirtschaftszweig investiert. Für über 50 Millionen Franken wird eine neue Standseilbahn auf den Stoos gebaut. Letztes Jahr öffnete der neue Sessellift auf das Lauchenstöckli im Ybrig sowie die neue Gondelbahn auf die Rothenflue. Auf Rigi Scheidegg ist ein neues Seilbahnprojekt in der Pipeline. Nach den Bahnen wird nun auch in Betten investiert. Das Angebot wird moderner und soll dafür sorgen, dass die Tourismusorte in den Schwyzer Bergen auch nach Sonnenuntergang noch von Gästen belebt werden. Auf Rigi First sollen in den nächsten Jahren zehn neue Ferienhäuser mit insgesamt 20 Wohnungen gebaut werden. Hinter dem Restaurant Bärenstube entsteht, so die Pläne, eine Art moderne Alpsiedlung. Gleich 100 neue Zimmer mit 300 Betten entstehen auf dem Stoos. Ins neue Lifestyle-Hotel Klingensteinock investiert Bauherr René Koch 18 Mio. Franken.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.

Die Schweiz weiterhin auf Platz 1 im «Trilemma-Index» des Weltenergierates

Die letzten 25 Jahre gut gemeistert

Zentrales Arbeitsinstrument des Weltenergierates ist das von ihm definierte «Energietrilemma», welches den ständigen Konflikt zwischen den drei energiepolitischen Zielen «Versorgungssicherheit», «Bezahlbarkeit» und «Umweltschutz» abbildet. Die Schweiz nimmt im «Trilemma-Index» seit seiner erstmaligen Veröffentlichung im Jahr 2011 immer den ersten Platz im Ländervergleich des Weltenergierates ein. Dies ist die Bestätigung einer nachhaltigen Energiepolitik der letzten Dekaden, in welchen es der Schweiz gelungen ist, die drei Trilemma-Ziele im Gleichgewicht zu halten.

Das Besondere am Vorgehen des Weltenergierates ist, dass die Grundlagen jeweils bottom up erhoben und Resultate dann im Rahmen der Gesamtorganisation ermittelt werden. Damit kommt auch die Sicht der für die Versorgung verantwortlichen Unternehmen zum Tragen. Durch die ebenfalls interessanten Publikationen der regierungsnahen Internationalen Energieagentur (IEA) wird diese Sicht ergänzt. Die Aufgabe der Mitgliedkomitees des Weltenergierates besteht dann jeweils darin, die Gesamtsicht wieder in den Rahmen der nationalen Perspektive zu stellen.

Damit der Schweiz das Kunststück eines ausgeglichenen Energietrilemmas auch inskünftig gelingen kann, sind in naher Zukunft entsprechende politische Entscheide nötig. Das Massnahmenpaket zur Energiestrategie des Bundes hat vor wenigen Wochen den Ständerat in der Herbstsession als Zweitrat passiert,

steckt zur Zeit in der Differenzbereinigung und soll voraussichtlich in der Frühjahrssession im Nationalrat weiterberaten werden. Der Schweizerische Energierat verfolgt diese Beratungen weiterhin kritisch und nimmt von der zunehmenden Regulierungstiefe mit Skepsis Kenntnis, bei aller Anerkennung, dass sich viele Beschlüsse im Grossen und Ganzen in Richtung eines Ausgleichs im Sinn des Energietrilemmas bewegen.

Mit Wettbewerb zum Ziel

Der Schweizerische Energierat warnt davor, Deutschland als Massstab für ein nachhaltiges Vorgehen in der Energiepolitik heranzuziehen. Sollte Deutschland in puncto Agenda, Tempo und Kosten für die Schweiz Vorbild sein, müssten nach 2020 zusätzliche Gas-Kombikraftwerke gebaut oder die Importe massiv gesteigert werden.

Das Trilemma-Ranking bildet die Risiken des deutschen Weges deutlich ab. Zwar wird davon ausgegangen, dass man die massive Verschlechterung der CO₂-Werte der letzten Jahre mittelfristig wieder in den Griff bekommt, doch sieht der Weltenergierat eine weitere massive Zunahme der sozialen Ungerechtigkeit bei den Kosten, wie auch keine Verbesserung bei der Versorgungssicherheit. Zusammen mit Italien befindet sich Deutschland – also zwei unserer Nachbarländer – auf der Watchlist, da eine Verschlechterung ihres Trilemma-Rankings befürchtet wird.

Der Schweizerische Energierat ist in einem wesentlichen Punkt mit den anderen Organisationen, die

auch auf eine Transition des Energiesystems hinarbeiten, einig, nämlich dass es eine breite Akzeptanz braucht. Es ist deshalb wichtig, dass die heute guten gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – wie sie auch durch das Trilemma-Ranking belegt werden – weiterhin die notwendige Wertschätzung erhalten.

Als politische Herausforderungen für die Schweiz nennt der Bericht den Ausbau der Stromnetze, die Vollendung der Strommarktliberalisierung, den Abschluss eines Strommarktabkommens mit der EU sowie eine beschleunigte Sanierung des Gebäudeparks als Beitrag zum Übergang zu einem Energiesystem mit geringen CO₂-Emissionen.

Der Schweizerische Energierat wird den Erfolg der Energiestrategie daran messen, ob es gelingt, die drei Ziele des Energietrilemmas auch zukünftig im Gleichgewicht zu halten. Die Vergangenheit hat uns – zumindest in der Schweiz – gezeigt, dass mit markt- bzw. verbraucherorientierten Massnahmen die nachhaltigsten Ergebnisse erzielt wurden.

(*economiesuisse*)

Grosshandelspreise (Basis Dezember 2010 = 100)

Gesamtangebot

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2013	98,4	98,5	98,5	98,6	98,3	98,4	98,4	98,5	98,6	98,2	98,1	98,1
2014	98,1	97,7	97,8	97,5	97,5	97,6	97,5	97,3	97,3	97,1	96,5	96,1
2015	95,5	94,2	94,4	92,4	91,6	91,6	91,3	90,7	90,6	90,8		
¹	-2,7	-3,6	-3,4	-5,2	-6,0	-6,0	-6,4	-6,8	-6,8	-6,6		

Produzentenpreise

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2013	99,0	99,0	99,0	99,2	98,9	99,0	99,0	99,0	99,1	98,8	98,8	98,8
2014	98,8	98,6	98,6	98,4	98,4	98,5	98,3	98,1	98,1	98,1	97,4	97,2
2015	97,1	96,4	96,5	95,0	94,2	94,2	93,9	93,4	93,4	93,6		

Importpreise

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2013	97,3	97,6	97,5	97,5	97,0	97,1	97,1	97,5	97,7	96,8	96,6	96,7
2014	96,6	95,9	96,0	95,5	95,7	95,7	95,8	95,7	95,5	95,2	94,6	93,7
2015	92,1	89,4	89,9	87,1	86,2	86,1	85,8	84,9	84,8	84,7		

Konsumentenpreise (Basis Dezember 2010 = 100)

Totalindex

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2013	98,6	98,9	99,1	99,1	99,2	99,3	99,0	98,9	99,2	99,1	99,1	98,9
2014	98,6	98,7	99,1	99,2	99,5	99,4	99,0	99,0	99,1	99,1	99,1	98,6
2015	98,2	97,9	98,2	98,1	98,3	98,4	97,8	97,6	97,7	97,8		
¹	-0,5	-0,8	-0,9	-1,1	-1,2	-1,0	-1,3	-1,4	-1,4	-1,4		

		2013 ²	2014 ²	2015						
				April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.
Monatsindex (Dezember 2010 = 100)										
Totalindex		99,1	99	98,1	98,3	98,4	97,8	97,6	97,7	97,8
Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	98,5	99,5	98,1	98,6	99,4	98,8	99,2	99,2	98,7
	Alkoholische Getränke und Tabak	103,4	104,4	104,0	104,5	104,1	104,8	104,5	104,5	104,3
	Bekleidung und Schuhe	85,6	84,5	87,3	88,1	87,2	80	79,9	84,1	88,7
	Wohnen und Energie	102,6	103,7	103,0	103,4	103,3	103,2	103,0	103,0	102,9
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	95,4	94,5	93,8	93,1	93,2	91,9	91,4	91,5	91,0
	Gesundheitspflege	99	98,1	97,8	97,8	97,8	97,8	97,5	97,5	97,5
	Verkehr	97,4	96,3	91,6	92,4	93,1	92,2	92,0	91,3	91,4
	Nachrichtenübermittlung	97,1	94,9	94,5	94,4	94,4	94,2	94,1	94,1	92,7
	Freizeit und Kultur	94,5	94,6	93	92,7	92,7	92,6	92,4	92,4	92,7
	Erziehung und Unterricht	103,8	105,4	106,3	106,3	106,3	106,3	106,3	107,3	107,3
	Restaurants und Hotels	103	103,7	104	104,1	103,9	103,7	103,5	103,3	103,1
Sonstige Waren und Dienstleistungen	101,1	100,3	99,6	99,5	99,4	99,4	99,1	99,3	99,3	
Nach Herkunft und Art	Inlandgüter	100,8	101,3	101,5	101,5	101,5	101,4	101,4	101,3	101,2
	Auslandgüter	94,2	93	89	89,7	89,9	88,1	87,5	88	88,7
	Waren	95,5	94,8	92,0	92,6	92,8	91,4	91,1	91,4	91,7
	Dienstleistungen	101,6	102,1	102,4	102,4	102,4	102,3	102,3	102,2	102,2

¹ Veränderungen in Prozenten zum Vorjahresmonat

² Jahresmittel

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

Ein Plädoyer für die Höflichkeit

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wie freundlich wir in einem Hotel auf einen höflichen Portier reagieren, welcher uns die Türe aufhält und uns einen schönen Tag wünscht?

Der Portier erfüllt zwar in diesem Moment seine Funktion, doch wir alle wissen, dass damit viel mehr verbunden ist. Mit dieser Geste wird auch Wertschätzung und Achtsamkeit transportiert.

Wird dem Mensch eine besondere Höflichkeit entgegen gebracht, hat er die Tendenz, sich zu bedanken, freundlich zu grüssen oder sich ebenfalls höflich zu verhalten.

Letzthin lief ich, Hände und Schultern mit Mappe, Ordner und Tasche beladen, die Treppe zu einem Bürogebäude hoch.

Der junge unbekannte Mann, den ich zuvor auf dem Parkplatz gegrüsst hatte, war ein paar Schritte vor mir bei der Eingangstüre und verschwand flugs im halbgeöffneten Türspalt. Derweil musste ich meine Ordner vor der zwischenzeitlich verschlossenen Türe abstellen, um diese wieder zu öffnen.

Verstehen Sie mich richtig. Dies ist nicht ein Plädoyer dafür, dass Männer Frauen die Türe aufmachen müssen, weil wir Frauen sind. Wer mich kennt, weiss, dass ich das zwar durchaus schätze, ich aber selbstverständlich jeder Frau oder jedem Mann in dieser Situation die Türe aufgehalten hätte.

Es ist ein Plädoyer dafür, dass unsere Welt mit etwas Höflichkeit zwischen Menschen für alle mehr positive Erlebnisse hervorbringen könnte.

Höflichkeit ist eine Form der Wertschätzung. Höfliche Menschen übernehmen einen Teil der Verantwortung, wie eine Begegnung zwischen Menschen abläuft und wie sich der andere dabei fühlt.

In der Hotellerie wird der Höflichkeit viel Wert beigemessen. Als Gast erwarten wir das nicht nur, sondern wir sind auch bereit, dafür Geld zu bezahlen.

Wie schön, dass wir im Alltag für Höflichkeit nichts bezahlen müssen und wie schön wäre es, sie öfters zu erhalten.

Absolut gratis ist zum Beispiel ein „Grüezi mitenand“ beim Spazierengehen.

Kostenlos ist es auch, als Fussgänger einem Autofahrer fürs Anhalten dankend zu nicken.

Wer in einem öffentlichen Verkehrsmittel seinen Platz anbietet, erhält vielleicht sogar ein „Danke schön“ zurück.

Etwas mehr Übung braucht es, einem Autofahrer beim Einfädeln die Vorfahrt zu lassen.

Ebenfalls kostenlos ist es, den anderen beim Schlangestehen nicht anzurempeln.

Natürlich kann man all diese Gesten weglassen und kommt trotzdem zum Ziel. Vielleicht wird es einem auch nicht immer verdankt.

Die Chance jedoch, dass ich mit einem unhöflichen Verhalten Aggressionen, Frust oder schlichtweg schlechte Laune unter meinen Mit-

menschen verbreite, ist hoch.

Ein guter Grund also, mehr Höflichkeit und Aufmerksamkeit in unserem Leben zu pflegen.

Denn das Gute an der Höflichkeit ist... sie kommt in der Regel mit einem Lächeln zurück.

Herzlich Carla Tschümperlin
A.Tschümperlin AG, Baustoffe

P.S. Ist Ihnen das Wort Höflichkeit zu antiquiert oder gar etwas steif? Dann nehmen Sie anstelle einfach „Freundlichkeit“. In der Regel hat diese denselben positiven Effekt.

**Diese Ausgabe wird gesponsert von
Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur,
Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau,
www.meisterschmuck.ch**

Nr.	Datum	Sponsor	Nr.	Datum	Sponsor
469	26.03.2015	Sparkasse Schwyz AG, Herrengasse 23, 6431 Schwyz	479	25.02.2016	Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz, Riedstrasse 17, 6431 Schwyz
470	23.04.2015	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6430 Schwyz	480	24.03.2016	pensionskasse pro, Bahnhofstrasse 4, 6430 Schwyz
471	28.05.2015	Garaventa AG, Zweigniederlassung Goldau, Tennmattstrasse 15, 6410 Goldau	481	21.04.2016	Acuitas AG, Breitenstrasse 39, 8852 Altendorf
472	25.06.2015	Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft, Schmiedgasse 30, 6430 Schwyz	482	26.05.2016	Reismühle Brunnen, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen
473	27.08.2015	C. Vanoli Generalunternehmung AG, Artherstrasse 27, 6405 Immensee	483	23.06.2016	Hole Gasse AG, Artherstrasse 60, 6405 Immensee
474	24.09.2015	Fröhlich Architektur AG, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon	484	25.08.2016	Reichmuth & von Reding GmbH, Steinbislin 15, 6423 Seewen SZ
475	28.10.2015	Immobilien Liegenschaften AG, Kornhausstrasse 25, 8840 Einsiedeln	485	22.09.2016	Schwyzer Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz
476	26.11.2015	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	486	20.10.2016	
477	17.12.2015	CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Herrengasse 14, 6430 Schwyz	487	24.11.2016	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
478	28.01.2016	Mattig-Suter und Partner, Treuhand- und Revisionsgesellschaft, Bahnhofstrasse 28, 6430 Schwyz			